

Aus dem Inhalt

- 2 Silja Joneleit-Oesch tritt als Kirchenrätin zurück
- 4 Hermann-Sasse-Preis 2025 geht an Timothy Wengert
- 4 AfG startet großen Sommer-Fotowettbewerb
- 5 15. Allgemeiner Pfarrkonvent der SELK
- 12 Viel Trubel beim DEKT-Stand des Jugendwerks
- 15 Ehrendoktor für Prof. Dr. Armin Wenz
- 20 Bericht von der Leipziger Buchmesse
- 25 Evangelische Allianz bedauert Kritik an Julia Klöckner
- 27 Deutsche Katholiken fordern Gleichberechtigung der Frauen
- 29 Trägerwechsel großer Teile des Naemi-Wilke Stifts
- 30 Lebensrechtler protestierten gegen Ausschluss vom Kirchentag
- 30 EKD bekräftigt Unterstützung für Kirchenasyl
- 31 „Marsch des Lebens“ gegen das Vergessen

Praktisch-Theologisches Seminar im Einsatz Gottesdienstgestaltung in Hannover

Hannover, 31.5.2025 [selk]

Zum Abschluss des Frühjahrskurses des Praktisch-Theologischen Seminars (PTS), der Vikarsausbildung der SELK, waren die Teilnehmer des Kurses am 29. Mai in Hannover im Einsatz. Sie übernahmen wesentliche Aufgaben der Gottesdienstgestaltung. Vikar Joshua Volkmar (München) war an den Fürbitten beteiligt, Pfarrvikar André Knüpfer (Schwenningdorf) hielt die Predigt, der Ortspfarrer Superintendent Gottfried Heyn (Hannover) leitete die Abendmahlsfeier, Vikar Benjamin Schütze (Wiesbaden) war Liturg und Lektor. Ein Predigtenachgespräch im kleinen Kreis fand unter Anleitung des PTS-Leiters, Superintendent i.R. Michael Voigt (Guben), statt.

Zuvor waren die Vikare der SELK am

12. Mai in Kassel zusammengekommen. Gottesdienst, Tagzeitgebete und Bekenntnislektüre füllten die ersten Tage. Außerdem besuchten die Vikare die landeskirchliche Medienzentrale. Der Besuch ermöglichte vielfältige Einblicke in die kirchliche Medienarbeit, insbesondere die Arbeit mit Filmen. Medienpädagoge Karsten Müller führte die Teilnehmenden unter dem Titel „Kirche in einer Kultur der Digitalität“ in die weite Welt digitaler Medien ein. Ein Mitarbeiter des Instituts für Erlebnispädagogik der CVJM-Hochschule schulte die Teilnehmer intensiv. Auch Gesprächs- und Erfahrungseinheit zum Thema Katechetik / Gemeindeaufbau standen auf dem Programm. Auch einige Tage im Tagungszentrum Bleckmar gehörten zum Programm.

Michael Hüstebeck zu Gast in Oberursel „Rolle des Seelsorgers und der Seelsorgerin“

Oberursel, 6.5.2025 [selk]

Am 5. Mai war Pfarrer Michael Hüstebeck (Göttingen) zu Gast in der Seelsorge-Vorlesung von Prof. Dr. Christoph Barnbrock an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH). Dort arbeitete er mit den anwesenden Studenten zur „Rolle des Seelsorgers und der Seelsorgerin“ und stellte dabei Grundlagen des Konzepts „Personenzentrierter Seelsor-

ge“ vor. Pfarrer Hüstebeck hat sich im Bereich von Seelsorge und Supervision verschiedentlich fortgebildet und konnte nicht zuletzt von seinen Praxiserfahrungen her die Stärken des vorgestellten Zugangs herausarbeiten. Das engagierte Gespräch machte deutlich, dass dieser Vorlesungsbesuch eine echte Bereicherung für die Veranstaltung war.

Vikar David Schreiber zum heiligen Predigtamt ordiniert

Festgottesdienst in Reichelsheim mit Bischof Hans-Jörg Voigt D.D.

Reichelsheim, 9.5.2025 [selk]

Am Sonntag Quasimodogeniti, den 27. April 2025, wurde in der Christuskirche zu Reichelsheim (Odenwald) der bisherige Vikar David Schreiber durch den leitenden Geistlichen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt D.D., zum Amt der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung ordiniert. Es assistierten dabei Superintendent Peter Matthias Kiehl und Pfarrer i.R. Jürgen Schmidt. Weitere Pfarrer und Pfarrvikare aus Freundschaft und Nachbarschaft des Ordinand sprachen ihm unter Handauflegung Segensvoten aus der Heiligen Schrift zu. In seiner Ordinationspredigt über Johannes 20,19-29 sagte Bischof Voigt: „Jesus stat-

tet seine Jünger mit den besonderen Gaben des Heiligen Geistes für Ihren Dienst aus, damit sie wirksam Sünden vergeben oder notfalls auch behalten können. Wir beten in der Ordination um den Heiligen Geist, damit Sie diese besondere Ausrüstung für Ihren Dienst bekommen. Hier gibt es ein klares Vorher und Nachher. Im Anschluss an den Gottesdienst versammelte sich die Festgemeinde zu einer feierlichen Grußstunde bei Kaffee und Kuchen. Besonders die Vikariatsgemeinden Darmstadt und Reichelsheim dankten David Schreiber und seiner Ehefrau Mirjam Schreiber für alle Dienste und die gute Zeit im Pfarrbezirk.

Benjamin Lippa als Pfarrer in Bochum eingeführt

Fröhlicher Gottesdienst mit Gospelchor „Spirit of Joy“

Bochum, 21.5.2025 [selk]

Pfarrer Benjamin Lippa (Bochum) wurde am 18. Mai 2025 in das Pfarramt der Evangelisch-Lutherischen Einigkeits-Gemeinde Bochum eingeführt. Zu einem fröhlichen Gottesdienst in der Epiphania-Kirche (Autobahnkirche) hatten sich Glieder der Bochumer Gemeinde, ökumenische Nachbarn, Angehörige und Gäste aus nah und fern versammelt. Der Gospelchor „Spirit of Joy“ aus der Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau, in der Benjamin Lippa bis April 2024 als Vikar ausgebildet worden war, gestaltete musikalisch den Gottesdienst. In seiner Predigt zum Sonntag Kantate ermutigte der Eingeführte die An-

wesenden zum „Singen – trotz alledem!“ Er erinnerte an Momente aus der Geschichte und Gegenwart der Kirche, in denen verfolgte und unterdrückte Christen aus dem Singen geistlicher Lieder vom Dreieinigen Gott Stärkung empfingen. Beispielhaft nannte er die Spirituals der afrikanischen Sklaven, die ihnen Kraft zum Durchhalten bei ihrer Arbeit auf den Feldern Nordamerikas gab. Nach dem Gottesdienst hatte die Gemeinde zu einem Empfang auf den Lutherhof in der Gahlensche Straße geladen. Mit Gesprächen und Grußworten bei Kaffee und Kuchen, sowie Currywurst und Pommes klang der Tag aus.

Silja Joneleit-Oesch tritt als Kirchenrätin zurück

Großer Dank für 6 Jahre ehrenamtlichen Dienst

Hannover, 24.5.2025 [selk]

Kirchenrätin Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt am Main) ist von ihrem kirchenleitenden Amt als Kirchenrätin der SELK am 23. Mai zurückgetreten. Anlass für diesen Entschluss ist hauptsächlich ihre berufliche Verantwortung – verbunden mit den zeitlichen Ressourcen – die Joneleit-Oesch trägt. Beruflich ist die fünffache Mutter seit Mai 2023 als Theologische Referentin für die Evangelische Mission Weltweit e.V. (EMW) tätig und pendelt regelmäßig zwischen Frankfurt und Hamburg. Das Amt der ehrenamtlichen Laien-Kirchenrätin nahm Dr. Silja Joneleit-Oesch seit Mai 2019 wahr. „Mit den gestiegenen Anfor-

derungen an Beruf, Familie und Engagement für die SELK ist es mir nicht mehr möglich, eine zuverlässige und verlässliche Arbeit in der Kirchenleitung zu leisten. Ich werde die Kirchenleitung weiterhin ins Gebet mit einschließen und danke dem Gremium ausdrücklich für die jahrelange konstruktive Zusammenarbeit, die mir viel Freude bereitet hat.“ Die Kirchenleitung bleibt nach dem Rücktritt von Kirchenrätin Joneleit-Oesch in der nun bestehenden Besetzung aus Bischof, vier Präpsten, dem Geschäftsführendem Kirchenrat, einer Kirchenrätin und zwei Kirchenräten arbeitsfähig.

Gründung eines neuen Pfarrbezirks

Hohenwestedt und Bad Schwartau nun als Pfarrbezirk „Schleswig-Holstein-Süd“

Hohenwestedt, 5.6.2025 [selk]

Am Sonntag Exaudi, dem 1. Juni, wurde Pastor Klaus Bergmann (Bad Schwartau) in das Pfarramt der Dreieinigkeitsgemeinde Hohenwestedt durch Superintendent Bernhard Schütze eingeführt. Es assistierten die Pastoren der Nachbargemeinden aus Kiel und Hamburg, Helge Dittmer und Andreas Rehr. Mit diesem Tag wurde der neue Pfarrbezirk „Schleswig-Holstein-Süd“ gegründet und gleichzeitig die über 15-jährige Vakanz der kleinen Hohenwestedter Gemeinde beendet. Gäste aus den benachbarten SELK-Gemeinden, Freunde und Nachbarn der Gemeinde, sowie der Schwartauer Gospelchor und der Posaunenchor füll-

ten die kleine Kapelle für den festlichen Gottesdienst. Die Hohenwestedter brachten ihre große Dankbarkeit darüber zum Ausdruck, dass die Bad Schwartauer Martin-Luther Gemeinde sich bereiterklärt hat, ihre Pastorenstelle im neuen Pfarrbezirk zu teilen. In allen Gesprächen, die im Vorwege liefen, herrschte große Einmütigkeit und gegenseitiges Verständnis, sodass sich beide Gemeinden sehr schnell einig wurden. Zudem hatte Pastor Bergmann bereits seit 6 Jahren die Vakanzvertretung übernommen und so fiel es beiden Seiten leicht, die gute Zusammenarbeit nun auch in ein festes Pfarramtsverhältnis zu überführen.

Jörg Ackermann als neuer Propst gewählt

Amtseinführung während des Allgemeinen Pfarrkonvents

Melsungen, 13.6.2025 [selk]

Am 11. Juni wurde bei einer digitalen Sitzung der Wahlversammlung der Kirchenregion Süd der SELK-Pfarrer Jörg Ackermann (Melsungen) zum Propst gewählt. Der 61-jährige folgt damit auf Manfred Holst (Gießen), der im Januar aus persönlichen Gründen aus dem Amt geschieden ist. Ackermann, ordiniert 1991, ist als Propst u.a. Teil der Kirchenleitung und wird die Kirchenregion Süd mit

den Kirchenbezirken Hessen-Nord, Hessen-Süd und Süddeutschland in dem kirchenleitenden Gremium vertreten. Die Amtseinführung von Jörg Ackermann wurde im Eröffnungsgottesdienst des Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der SELK am 23. Juni in der Brunnenkirche im nordhessischen Hofgeismar durchgeführt.

Christian Utpatel als neuer Superintendent gewählt

Pfarrer André Stolper übernimmt Stellvertretung

Homberg (Efze), 13.6.2025 [selk]

Am 11. Juni wurde Pfarrer Christian Utpatel (Homberg/Efze) als neuer Superintendent des Kirchenbezirks Hessen-Nord der SELK gewählt. Der bisherige stellvertretende Superintendent folgt damit im Amt Pfarrer Jörg Ackermann, der neuer Propst der Kirchenregion Süd der SELK wird. Utpatel, 58 Jahre alt und seit 2023 wieder im vollen kirchlichen Dienstverhältnis, wurde am 15. Juni in der Pet-

rus-Gemeinde der SELK in Homberg/Efze eingesegnet. Als neuer stellvertretender Superintendent wurde Pfarrer André Stolper (Ebsdorfergrund-Dreihausen) gewählt. Christian Utpatel wird als Superintendent u.a. Teil des „Kollegiums der Superintendenzen“ (KollSup) sein, das zweimal pro Jahr als kirchenleitendes Gremium gemeinsam mit der Kirchenleitung tagt.

Großes Bläserfest der Kirchenregion Ost in Berlin

Rund 100 Bläser musizierten in voller Kirche

Berlin-Mitte, 28.5.2025 [selk]

Am 24. und 25. Mai fand in den Räumlichkeiten der Gemeinde Berlin-Mitte der SELK das große Bläserfest der Kirchenregion Ost statt. Dabei musizierten rund 100 Bläser unter der Leitung von Kantor Georg Mogwitz (Leipzig). Am Samstag standen zunächst Proben auf dem Programm. Nach dem Mittagessen erlebten zahlreiche Teilnehmer einen Rundgang rund um die Annenkirche der SELK-Gemeinde, bei dem Zeitzeugen aus Berliner Gemeinden anschaulich vom Alltag und dem kirchlichen Leben in der Zeit der Teilung in Ost- und Westberlin durch die Berliner Mauer berichteten. Am Samstagabend folgte eine fröhlich-lockere Bläserserenade. Nach der Begrüßung durch Ulrich Schroeder (Dresden), den Vorsitzenden des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises in der Kirchenregion Ost, gaben die vertretenen Posaunenchor sowie ein Bläserensemble aus den Kirchenbezirken Lausitz,

Sachsen-Thüringen und Berlin-Brandenburg ihre einstudierten musikalischen Beiträge zum Besten. Mit einer Abendandacht unter Leitung von Superintendent Sebastian Anwand (Potsdam) und dem gemeinsamen Abendbrot vom Grill endete der Tag.

Seinen Höhepunkt fand das Bläserfest am Sonntagnachmittag mit einem von den Bläsern reich ausgestatteten Festgottesdienst mit Heiligem Abendmahl. Als Liturg wirkte Ortspastor Johann Hillermann. Propst i.R. Johannes Rehr (Wriedel) machte in seiner Festpredigt neben den Kirchgebäuden mit ihren regelmäßigen Gemeinde-Gottesdiensten die Friedhöfe als zentrale Orte des Wirkens von Posaunenchor aus, weil die Verkündigung von Jesu Auferstehung der wesentliche Auftrag der Kirchenmusik sei.

Hermann-Sasse-Preis 2025 geht an Timothy Wengert

Preisverleihung im Melancthonhaus zu Bretten

Oberursel, 24.6.2025 [selk]

Am 15. Juli 2025 wird der Hermann-Sasse-Preis für lutherische theologische Literatur an Prof. em. Dr. Timothy J. Wengert, Philadelphia (PA,USA) verliehen. Prof. Dr. Wengert wird für sein Buch „The Augsburg Confession. Renewing Lutheran Faith and Practice“ geehrt, das 2020 in Minneapolis erschienen ist. Mit diesem Buch zeigt er die Gegenwartsrelevanz des Augsburgischen Bekenntnisses für lutherische Christen auf. Der Hermann-Sasse-Preis wurde durch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche im Jahr 1995 aus Anlass des 100. Geburtstages des lutherischen Theologieprofessors Hermann Sasse gestiftet. Der Preis wird im Zweijahresrhythmus für Buchveröf-

fentlichungen vergeben, welche nach Ansicht der Jury einen wichtigen Beitrag zur lutherischen Theologie leisten.

Timothy Wengert ist u.a. für die Übertragung der Bekenntnisschriften ins Englische bekannt, die er zusammen mit Robert Kolb herausgebracht hat. Zahlreiche weitere Veröffentlichungen weisen ihn als einen Theologen aus, dem die Vermittlung des lutherischen Glaubens besonders am Herzen liegt. Passend zum Verfasser des Augsburgischen Bekenntnisses, Philipp Melancthon, wird die Feierstunde zur Preisverleihung in diesem Jahr im Melancthonhaus zu Bretten stattfinden.

AfG startet großen Sommer-Fotowettbewerb 2025

Gewinnerfotos im Kalender 2026

Dresden, 16.6.2025 [selk]

Es ist wieder soweit: Das Amt für Gemeindedienst (AfG) der SELK startet einen neuen großen Sommer-Fotowettbewerb. Das Thema in diesem Jahr lautet „Bäume mit Botschaft“. Es geht ganz einfach ... schönes Foto aufnehmen, passende Bibelstelle suchen und abschicken an foto@afg-selk.de. Der Einsendeschluss ist der 31. August. Das Foto muss im Querformat sein und jeder darf nur ein

Foto einsenden. Die schönsten Fotos werden im Postkarten-Wandkalender 2026 abgedruckt, die ab Oktober 2025 erhältlich sein werden. Außerdem gibt es 3 besondere Überraschungspakete zu gewinnen. Die Kalender können ab sofort vorbestellt werden. Alle weiteren Infos sind auf www.afg-selk.de zu finden. Viel Freude bei dieser beliebten Aktion!

EXTRA: 15. ALLGEMEINER PFARRKONVENT

Vorberichterstattung zum 15. Allgemeinen Pfarrkonvent der SELK

Vom 23. bis 27. Juni 2025 tritt in der Evangelischen Tagungsstätte Hofgeismar bei Kassel der 15. Allgemeine Pfarrkonvent (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammen. Nach der kirchlichen Verfassung der SELK, der „Grundordnung“, Artikel 24, tagt der APK alle vier Jahre. Er besteht aus allen ordinieren „Trägern des Amtes und der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung“ im Dienst der SELK. Pastoralreferentinnen, Pfarrdiakone, Vikare, Kirchenrätinnen und -räte sowie weitere Gäste sind ebenfalls eingeladen. Insgesamt haben sich 124 Teilnehmer und Teilnehmerinnen angemeldet, von denen 84 stimmberechtigt sind.

Der APK wurde vom Kollegium der Superintendenten und der Kirchenleitung vorbereitet und vom Bischof einberufen. Es war einhellige Meinung dieser Beteiligten, dass der Frage nach der Ordination von Frauen die meiste Zeit eingeräumt werden solle, da diese Frage derzeit in der SELK intensiv diskutiert wird. In der SELK können nur Männer ordiniert werden. Deshalb heißt es in der Grundordnung der SELK, Artikel 7, Absatz (2) vom Predigtamt: „Dieses Amt kann nur Männern übertragen werden.“

Die kirchliche Verfassung sagt in Artikel 24, der Allgemeine Pfarrkonvent soll „über Fragen der Lehre, des Gottesdienstes und der kirchlichen Praxis [zu] beraten. Er kann dazu Beschlüsse fassen. Solche Beschlüsse bedürfen der Zustimmung durch die Kirchensynode, wenn sie bindende Wirkung für die Kirche haben sollen“. Somit hat der Allgemeine Pfarrkonvent die Aufgabe, über die Lehre der Kirche, also über geistliche und theologische Fragen nach der Heiligen Schrift und in Übereinstimmung mit den lutherischen Bekenntnissen zu entscheiden. Die Frage nach der Ordination von Frauen ist eine solche theologische Lehrfrage.

Die Kirchensynode der SELK, zu der Laien-Delegierte aus den Kirchenbezirken und Pfarrer in gleicher Weise gehören, kann zu solchen APK-Beschlüssen Stellung nehmen. In der SELK-Grundordnung heißt es deshalb von den Aufgaben der Kirchensynode unter anderem in Artikel 25, Absatz (5), b), dass es zu den Aufgaben der Kirchensynode gehört, „über Fragen der Lehre, des Gottesdienstes und der kirchlichen Praxis zu beraten und zu darüber gefassten Beschlüssen des Allgemeinen Pfarrkonventes Stellung zu nehmen.“

„Der Allgemeine Pfarrkonvent soll die Verbundenheit aller Amtsträger der Kirche untereinander fördern“, wie

die Grundordnung weiter sagt. Deshalb sind seine Sitzungen auch nicht öffentlich. Dennoch sind nun Antragstexte in die kirchliche Öffentlichkeit geraten, die vor Beginn des Konventes nicht dafür bestimmt sind. Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten haben nach intensiven und langwierigen Beratungen die möglichen Entscheidungsoptionen des APK in der Lehrfrage nach der Ordination von Frauen in drei Anträgen vorbereitet: 1. Die Bestätigung der geltenden Lehre oder 2. dass beide Positionen, nämlich die Ablehnung oder Zustimmung zum Thema gleichberechtigt in der Kirche gelten. Beide Entscheidungsoptionen könnten auf unterschiedliche Weise die Einheit der Kirche gefährden. Ein dritter Folgeantrag soll die theologische Weiterarbeit an diesem und anderen Themen planen und, für den Fall der Ablehnung der vor ausgehenden Anträge, eine Gesprächspause zum Thema der Frauenordination beschließen.

Da diese Entscheidungsszenarien sehr weitgehend sind und die Einheit der SELK gefährden, wird der Allgemeine Pfarrkonvent zuvor anhand eines Antrages entscheiden, ob er überhaupt so in dieses Beratungs- und ggf. Abstimmungsverfahren eintreten will.

Dem APK liegen zudem teilweise ähnliche Anträge aus Bezirkspfarrkonventen vor. Er wird unter anderem auch über einen neuen Teil des Agendenwerkes der SELK zur kirchlichen Trauung und über Themen zwischenkirchlicher Beziehungen beraten.

Professor Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) wurde gebeten, über das Thema „Was uns eint“ zu referieren. Vor den Abstimmungen haben alle aktiven Konventsmitglieder und die Pastoralreferentinnen die Möglichkeit, ihre eigenen Wahrnehmungen und Meinungen zur Situation der Kirche und zum Thema „Was uns eint“ in einem vorbereiteten Statement darzulegen und damit auch einander zuzuhören.

Der leitende Geistliche der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) äußert sich im Vorfeld des Konventes wie folgt: „Ermutigend ist, dass in beinahe allen Wortmeldungen im Vorfeld des Konventes der hohe Wert der kirchlichen Einheit betont wurde. Das macht mir Hoffnung.“

Dennoch kann man nicht übersehen, dass die Lage unserer Kirche sehr angespannt ist. Auswege aus dieser Situation sind noch nicht klar zu erkennen.

Deshalb bitte ich alle Gemeinden und ihre Glieder mit den Pfarrern und Pastoralreferentinnen um Fürbitte für den Allgemeinen Pfarrkonvent und unsere Kirche.

Lasst uns beten:

Wir sind Sünder – du, Gott, bist heilig – wir beten zu dir, hilf uns doch!

Wir sind schwach – du hast die Macht – wir beten zu dir, hilf uns doch!

Wir sind getrennt – du bist dreieinig – wir beten um Einheit, hilf uns doch!

Du machst uns heilig – weil Christus für uns zur Sünde wurde – wir danken dir!

Stärke unseren Glauben – weil Christus für uns am Kreuz die Ohnmacht trug – wir danken dir!

Bringe uns zusammen – denn du willst, dass wir durch Christi Auferstehung gemeinsam die Ewigkeit verbringen.

Deine Wahrheit, deine Liebe, deine Geduld seien über diesem Pfarrkonvent und deiner Kirche.

Amen.“

Start des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK in Hofgeismar – Geistliche Gemeinschaft, Gottesdienst und erste Beratungen

Mit der feierlichen Eröffnung des Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) startete am 23. Juni in der Evangelischen Tagungsstätte im hessischen Hofgeismar der geistliche kirchenleitende Konvent der SELK. Vom 23. bis 27. Juni 2025 kommen hier alle ordinierten Pfarrer und Pfarrvikare der SELK sowie geladene Gäste zusammen. Am Mittag und Nachmittag reiste ein großer Teil der mehr als 120 Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet an. Der APK, der regulär alle vier Jahre stattfindet, arbeitet in diesem Jahr erstmals mit digitalen Tagungsunterlagen.

Den geistlichen Auftakt bildete um 16 Uhr der Hauptgottesdienst in der Brunnenkirche auf dem Tagungsgelände. Im Gottesdienst, der am „Vorabend Johannis“ stattfand, feierten die Anwesenden in Christus verbunden das Heilige Abendmahl, dem eine gemeinsame Beichte vorausging. Diese wurde von Propst Stefan Dittmer (Dresden) mit einer Ansprache ausgestaltet. Der Gottesdienst unterstrich an vielen Stellen die geistliche Verbundenheit der Teilnehmenden und bereitete sie auf die kommenden Tage der Begegnungen und Beratungen vor. In der Predigt von Propst Burkhard Kurz wurden auch die derzeitigen Herausforderungen der SELK offen angesprochen. Im Gottesdienst wurde Jörg Ackermann (Melsungen) durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) als Propst für die Kirchenregion Süd der SELK feierlich eingesegnet. Er folgt

in seinem Amt Pfarrer Manfred Holst, der im Januar des Jahres aus dem Propstamt auf eigenen Wunsch ausgeschieden ist.

Im Anschluss kamen die Teilnehmenden zum ersten gemeinsamen Abendessen zusammen, bevor die Tagung offiziell durch den Bischof und die vier Pröpste eröffnet wurde. Nach der Feststellung der Anwesenheit, der Beschlussfähigkeit und ergänzenden Erläuterungen zu den Stimmberechtigungen wurde die Tagesordnung vorgestellt und von den Stimmberechtigten beschlossen. Bei den anschließenden Beratungen zu einem Antrag definierte der APK den Rahmen der nun bis zum 27. Juni folgenden Tagesordnungspunkten. Bereits am ersten Abend debattierten die Konventualen sowie die beratenden Gäste konstruktiv, engagiert und lösungsorientiert.

Den Abschluss des ersten Konventstages bildete ein „Abend der Begegnung“, bei dem die Teilnehmenden in persönlichem Austausch Gemeinschaft pflegen konnten. Einen geistlichen Schlusspunkt setzte die Komplet um 22 Uhr, die erneut in der Brunnenkirche stattfand. Die Komplet ist ein Andachts- und Gebetsformat, dass einem jeden Tag des APKs einen geistlichen Abschluss ermöglicht. Der Allgemeine Pfarrkonvent der SELK wird an den kommenden Tagen mit weiteren Beratungen, Vorträgen und geistlichen Impulsen fortgesetzt.

Allgemeiner Pfarrkonvent 2025: Gemeinschaft, Orientierung und theologische Reflexion am zweiten Konventstag

Der zweite Tag des Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der vom 23. bis 27. Juni 2025 in der Evangelischen Tagungsstätte Hofgeismar stattfindet, stand im Zeichen geistlicher Gemeinschaft, kirchlicher Standortbestimmung und theologischer Vertiefung.

Der Tag begann mit einer Morgenandacht in der Brunnenkirche. Im Anschluss wurden die Teilnehmenden per Auslosung in Kleingruppen eingeteilt. Die zehn Kleingruppen mit je 10 bis 12 Personen werden an jedem Tag von Dienstag bis Donnerstag neu per Losverfahren zusammengestellt. Zunächst stand die gemeinsame Bibellektüre von Jesaja 40,1–11 im Mittelpunkt, gefolgt von einem persönlichen Austausch: „Was hat mich in letzter Zeit bewegt?“ und „Mit welchen Gedanken komme ich an?“ waren die Kernfragen. Die Gruppenarbeiten dienen der geistlichen Begegnung und fördern den kirchenbezirksübergreifenden Austausch unter den ordinierten Geistlichen und Gästen des Konvents.

Ein zentrales Ereignis des Tages war der Bischofsbericht von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. Nach der Beglückwünschung zweier „Geburtstagskinder“ und eines Ordinationsjubilars wurde im Gedenken der seit dem letzten APK Heimgerufenen gedacht. Inhaltlich thematisierte der Bischof in seinem Bericht den durch die Debatte um die Frauenordination schwierigen Zustand der SELK und die herausfordernden Debatten um die Frage auf dem 15. APK, die bei diesem Konvent zu führen seien. Neben Rückblicken und aktuellen Herausforderungen standen vor allem Impulse für die zukünftige Ausrichtung der SELK als lutherische Bekenntniskirche im Zentrum. Es folgten Rückfragen aus dem Plenum, bevor der Vormittag mit einem gemeinsamen Mittagsgebet beschlossen wurde.

Der Nachmittag begann mit einem musikalischen Gruß: Zum 121. Jubiläum der brasilianischen Schwesterkirche IELB sangen die Versammelten den Kanon „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“. Die Grüße wurden Andrea Riemann, beim APK als Gast anwesende Mitarbeiterin der Lutherischen Kirchenmission (LKM), zur herzlichen Weitergabe mitgegeben.

Im Anschluss richtete Dr. Verena Hammes von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) ein Grußwort an den Konvent. „Ich schätze vor allem an der SELK die Klar-

heit in Überzeugung und Bekenntnis.“, so die Würdigung des Gastes. Darüber hinaus verwies Dr. Hammes auf das 1.700-jährige Jubiläum des Konzils von Nicäa. Sie betonte die Bedeutung der ernsthaft geführten theologischen Gespräche beim APK der SELK. Seit April 2019 ist Dr. Verena Hammes Geschäftsführerin und römisch-katholische Referentin der ACK und leitet deren Geschäftsstelle, die Ökumenische Centrale, in Frankfurt am Main.

Am Nachmittag stellten mehrere Antragsteller ihre Anträge vor, darunter Vertreter der Kirchenbezirke Lausitz und Rheinland-Westfalen sowie die Kirchenleitung selbst. Im Zentrum standen Anträge rund um die Fragestellung der Ordination von Frauen, die seit einiger Zeit Teil von Diskussionen innerhalb der SELK ist. Einen wichtigen inhaltlichen Beitrag und neue Perspektiven zur Situation der Kirche bot der Vortrag von Prof. Dr. Christoph Barnbrock, Lehrstuhlinhaber für Praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel unter dem Titel „Was uns eint – Kosten, Wert & Modelle der Einheit“. In drei Abschnitten beleuchtete er mit seinem Vortrag inhaltliche Impulse seit dem APK 2009, die Herausforderungen und Chancen gemeinsamer wie getrennter Wege sowie verschiedene Modelle von Einheit. Barnbrock schloss mit den Worten: „(Wir sind) so schwach wie selten, aber Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Der Vortrag mündete in lebendigen und danksagenden Rückmeldungen aus dem Konvent.

Den Abschluss des Nachmittags bildeten zehn je dreiminütige Kurzstatements aus der Pfarrerschaft, die sich mit dem gegenwärtigen Zustand der SELK sowie der Frage nach der kirchlichen Einheit beschäftigten. Im Vorfeld wurden alle Konventualen gebeten, ein entsprechendes Statement vorzubereiten und – nachdem die Reihenfolge ausgelost wurde – diese persönlich auf dem APK vorzutragen. Nach dem Abendessen und einer Vesper, geleitet von Pfarrer Simon Volkmar (Hermannsburg) und Pfarrer Dr. Jonathan Rehr (Oldenburg), stellte Bischof Voigt abschließend am Abend noch einen letzten Antrag vor, der aus Zeitgründen in die Abendstunden verschoben wurde. Eine Aussprache der Konventualen zu diesem Antrag folgte.

Der Allgemeine Pfarrkonvent wird am Mittwoch mit weiteren Vorträgen, Beratungen und geistlichen Elementen fortgesetzt.

Dritter Tag des Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK: Emotionale Statements, bewegende Gespräche und geschwisterliche Atmosphäre

Am Mittwoch, dem dritten Tag des Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der derzeit in der Evangelischen Tagungsstätte in Hofgeismar stattfindet, kamen alle ordinierten Geistlichen der SELK sowie Gäste erneut zu einem vollen und gehaltvollen Programm mit zahlreichen Tagesordnungspunkten zusammen. Der Tag stand ganz im Zeichen intensiver Beratungen sowie der Präsentation zahlreicher emotionaler Statements zur Lage der Kirche in bewegten Zeiten.

Der Tag begann erneut um 7:30 Uhr mit einer Morgendandacht in der nahen Brunnenkirche, bevor sich die Teilnehmenden nach dem Frühstück in ausgelosten Gruppen zur gemeinsamen Bibellektüre über Psalm 46 und zum persönlichen Austausch über die Bibelstelle zusammenfanden. Die neu geloste Kleingruppe ermöglichte einen theologischen Austausch in veränderter Konstellation.

Ein zentrales Element des Tages waren die Vorträge der vier Pröpste der SELK – Dr. Daniel Schmidt (Kirchenregion Nord), Jörg Ackermann (Kirchenregion Süd), Stefan Dittmer (Kirchenregion Ost) und Burkhard Kurz (Kirchenregion West). In jeweils 15 Minuten berichteten sie über die aktuelle kirchliche Situation – u.a. in der Frage der Frauenordination, ihre persönliche Wahrnehmung der Debatte sowie mögliche Wege, den Austausch fortzuführen. Die Betonung der Impulsvorträge, dass die kirchliche Einheit ein wichtiges Gut darstelle, einte die vier Vorträge, die in ihrer Klarheit auf große Aufmerksamkeit des Konventes stießen.

Nach einer kurzen Pause, die dem geschwisterlichen Austausch und weiteren Beratungen diente, folgten drei Blöcke mit jeweils kurzen Statements von Pfarrern, Pastoralreferentinnen und Pfarrvikaren. Diese Beiträge, die sogenannten „3-Minuten-Statements“, dienen dem Konvent dazu, dass alle Perspektiven auf dem APK respektvolle Aufmerksamkeit finden. Um einen geschützten Rahmen und klare Worte zu ermöglichen wurden diese Statements bewusst nicht protokolliert. In großer Offenheit boten sie sehr unterschiedliche Einblicke – teils sehr emotional und nachdenklich. Die thematische Spannweite reichte von persönlichen Erfahrungen, aktuellen gemeindlichen Herausforderungen bis hin zu grundsätzlichen theologischen Einschätzungen – insbesondere zur Frage der Frauenordination.

Während der Mittagspause kam es zu einem herzlichen Austausch zwischen Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. und den drei in Brasilien geborenen Geistlichen im Dienst der SELK (siehe zweites Foto, von links: Prof. Dr. Gilberto da

Silva, Pfarrvikar Guilherme André Knüpfer, Pfarrer Dr. Arno Vorpagel Scheunemann). Der muntere Austausch verdeutlicht, wie wichtig die Ordinierten mit Wurzeln in aller Welt für die seelsorgliche und gemeindliche Versorgung der Gemeinden der SELK sind.

Ein weiterer Schwerpunkt des Tages war der Beschluss, einen Ausschuss zur strukturierten Weiterarbeit am Thema „Ordination von Frauen“ einzusetzen. Die Mitglieder Superintendent Sebastian Anwand (Potsdam), Pfarrer Benjamin Rehr (Weigersdorf) und Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) wurden damit beauftragt, alle relevanten Anträge zusammenzuführen und Vorschläge für das weitere Verfahren sowie ggf. einen Leitantrag vorzubereiten.

Am Nachmittag arbeiteten die Teilnehmenden in kleineren Gruppen an der Auswertung der bisherigen Debatten und Statements. Hierbei standen die Eindrücke aus den vorangegangenen zwei Tagen und die jeweils 3-minütigen Kurzvorträge der Konventualen im Mittelpunkt. Die Grundfrage war „Was habe ich gehört bzw. erlebt?“ Am späten Nachmittag folgte, wie an jedem Sitzungstag, eine Abendandacht, die von Pfarrer Per Tüchsen (Münster) gehalten wurde.

Auch nach dem Abendessen durften die Konventualen weiter beraten. Mehrere Anträge wurden eingeführt und persönlich den Teilnehmenden des APK vorgetragen. So stellte die Liturgische Kommission einen Entwurf für eine neue Trauagende der SELK vor und erläuterte in einer Gegenüberstellung der alten Fassung und des neuen Vorschlags die erarbeiteten Unterschiede.

Ein weiterer Punkt behandelte einen Auftrag des 14. APK, in dem die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten gebeten wurden, die §§ 24 und 25 der Pfarrerdienstordnung der SELK inklusive der zugehörigen Richtlinie zu überarbeiten und dem APK eine entsprechende Ordnungsänderung vorzulegen. Diesem Auftrag ist das Gremium nachgekommen und legte dem diesjährigen 15. APK entsprechende Änderungen zur Abstimmung vor.

Gemeinschaftlich trugen Pfarrer Markus Nietzsche B.A. (Hermannsburg) und Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover) einen Bericht über Gespräche bzgl. der Beziehung der SELK mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) vor. Dabei wurden die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Schlussfolgerungen aus dem Gespräch genauso thematisiert wie mögliche Weiterführungen der Gespräche.

Darüber hinaus wurde ein Antrag der Kirchenleitung zur möglichen Mitgliedschaft der SELK im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) durch Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. eingebracht.

Der Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg regte in einem Antrag an, das Amt der „Pastoralreferentin“ auch Männern in Form des Amtes eines „Pastoralreferenten“ zugänglich zu machen. Pfarrer Markus Büttner (Berlin) erläuterte die Beweggründe zu dem Antrag. Wie zu den Themen zuvor wurden auch hier Verständnisfragen aus dem Plenum gestellt.

Ein Antrag zum Thema „Menschenrechte“ zu Händen der 3. Synodaltagung der 15. Kirchensynode wurde als letzte Vorlage für den Tag vorgestellt. Das Präsidium der Synode bat den APK um Beratungen zu dem Antrag. Die Kirchenleitung erarbeitete dazu eine Beschlussvorlage.

Die Anträge des APK werden am Donnerstag inhaltlich besprochen, Änderungsanträge und Lösungswege aus Arbeitsgruppen werden eingebracht und die Beratungen werden fortgesetzt. Der Mittwoch klang mit einer Komplet um 22 Uhr aus und kurz vor Mitternacht beendeten die letzten Arbeitsgruppen vorerst ihre Tätigkeit.

Vierter Tag des Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der SELK: Konventuale entscheiden sich für den Weg der Klarheit in der Frage der Ordination von Frauen

Am vierten Tag des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der vom 23. bis 27. Juni 2025 in der Evangelischen Tagungsstätte Hofgeismar stattfindet, standen intensive Beratungen und Beschlüsse zum Umgang mit der innerkirchlichen Debatte über die Ordination von Frauen im Mittelpunkt. Die Konventuale haben sich dabei entschieden, der Kirchensynode möglichst große Klarheit für ihre Arbeit zu bieten, ohne dabei die Einheit der Kirche zu riskieren.

Insgesamt stand der Pfarrkonvent unter einer hohen Erwartungshaltung. Viele Gemeinden und Gemeindeglieder haben den Konvent mit Gebet und Fürbitte, mit ihren Wünschen und Sorgen begleitet. Der Wunsch nach Klarheit, verbunden mit der Hoffnung, dass sie sich für die jeweils eigene Position positiv auswirkt, aber zugleich auch die inständige Bitte, die Einheit der Kirche zu erhalten, war gegenwärtig. Das war dem Konvent in seiner Arbeit bewusst.

Insgesamt einen ganzen Tag nahmen sich der Konventuale Zeit, einander zuzuhören. Alle Pfarrer, Pfarrvikare und Pastoralreferentinnen waren gebeten, sich in 3-Minuten-Statements zu äußern. Auch hier war die Spannung zwischen Klarheit und Einheit spürbar und auch hier betonten sehr viele überaus deutlich, welch hohen Wert eine geeinte SELK für die Teilnehmenden des APKs hat.

Der Donnerstag begann mit einer Morgenandacht um 7:30 Uhr in der Brunnenkirche unter der Leitung von Prof. Dr. Armin Wenz (Oberursel) und Pfarrer Mark Megel (Steinbach-Hallenberg). Im Anschluss kamen die Konventsteilnehmer in gelosten Gruppen zur Bibellektüre über Johannes 21,15–19 ins Gespräch – einem Abschnitt, der das Hirtenamt thematisiert und somit einen bedeut-

samen Auftakt für die nachfolgenden inhaltlichen Debatten bot.

Am Vormittag standen mehrere Anträge zur Diskussion, die ursprünglich in die laufende Debatte des APKs rund um die Frage der Ordination von Frauen (FO) eingebracht wurden. Diese wurden eingeführt, um die Einbringung des Antrags 380 ff., der durch die vom APK eingesetzte Arbeitsgruppe ausgearbeitet wurde, zu fokussieren. Die Arbeitsgruppe ermöglichte dem APK mit dem Antrag 380 ff. eine Neustrukturierung der bisherigen Anträge zur FO-Thematik, die sowohl die Anträge aus der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten wie auch den weiteren Anträgen umfasste.

Antrag 380 ff. bot den Konventualen im Wesentlichen die Entscheidung zwischen „Klarheit“ und „Weiterarbeit“ in der FO-Thematik. Beschlüsse des APK werden zur Weiterarbeit an die Synode der SELK verwiesen. Prof. Dr. Christoph Barnbrock, Pfarrer Benjamin Rehr sowie Superintendent Sebastian Anwand führten Schritt für Schritt in den Antrag 380 ff. der Arbeitsgruppe ein, der sich in zwei Antragsstränge, einen „Klarheit-Strang“ und einen „Weiterarbeits-Strang“ gliederte. Ziel des Antrages war ein Vorankommen in der FO-Thematik sowie das Herbeiführen einer Entscheidung, die der Einheit der Kirche dienlich ist und von den Konventualen in Einmütigkeit getroffen werden kann. Nach intensiven Beratungen in den eigens dafür einberufenen Bezirkspfarrkonventen am Mittag, einem Gebet des Bischofs sowie einer nachfolgenden qualifizierten Aussprache wurde der Antrag 380.01 (Fokus auf „Klarheit“) mit großer Mehrheit bei nur 3 Gegenstimmen und einer Enthaltung einhellig angenommen. Dadurch wurde der Weg für die Beratung und Abstimmung weiterer Anträge (381 ff.) bereitet, der für Klarheit in der FO-Frage sorgt.

„Die Richtung unserer weiteren Beratungen ist nun eindeutig. Es wird im Konvent Klarheit in der FO-Frage angestrebt.“, so das Zwischenfazit von Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., der Teil des APK-Präsidiums ist. In Folge der Zustimmung zum Antrag auf „Klarheit in der FO-Frage“ wurden die weiteren vorgesehenen Anträge (381.01 mit drei Abschnitten) der Arbeitsgruppe beraten. Die Aussprache im APK wurde fortgesetzt. Dabei trugen die Konventualen ihre Positionen offen vor, ein respektvoller Austausch aller im Plenum vertretenen Meinungen ermöglichte einen geschwisterlichen theologischen Dialog.

Der APK beschloss anschließend, mittels Meinungsbildes (381.02) in geheimer Abstimmung eine grundsätzliche Position der Konventualen in der Frage der Machbarkeit der Ordination von Frauen abzufragen, um den weiteren Verlauf des APKs besser einschätzen zu können. Bei dieser Form der „Herbeiführung von Klarheit“ wurde deutlich, dass für die Konventualen mehrheitlich (53 Ja-Stimmen zu 28 Nein-Stimmen) aktuell lebbare Strukturen für die Einführung der Ordination von Frauen nicht vorstellbar sind, wenn dieser Dienst nur in einem Teil der SELK-Gemeinden möglich ist. Des Weiteren konnte durch das Meinungsbild festgestellt werden, dass die stimmberechtigten Teilnehmer des APK mehrheitlich (42 Ja-Stimmen zu 37 Nein-Stimmen) der Ansicht sind, dass aus theologischen Gründen ein gleichberechtigtes Nebeneinander der Praxis der Ordination von Frauen und der Ablehnung dieser Praxis in der SELK nicht möglich ist.

Das Präsidium des APK, bestehend neben dem Bischof aus den vier Pröpsten, führte im Anschluss die Kernabstimmungen des Antrages herbei. Folgende Anträge wurden in geheimer Wahl abgestimmt und mehrheitlich beschlossen:

„Der 15. Allgemeine Pfarrkonvent der SELK stellt als ein Ergebnis seiner Beratungen fest, dass aktuell lebbare Strukturen für die Einführung der Ordination von Frauen nicht vorstellbar sind, wenn dieser Dienst nur in einem Teil der Gemeinden der SELK möglich ist. Der Allgemeine Pfarrkonvent sichert denjenigen, die für die Ordination von Frauen eintreten, geschwisterliches Miteinander, Respekt für ihre Position und Hörbereitschaft für ihre Anliegen zu.“ (Antrag 381.01, 1. Abschnitt, mit 66 Ja-Stimmen, 16 Nein-Stimmen und einer Enthaltung mit knapp 80% Zustimmung beschlossen)

„Der 15. Allgemeine Pfarrkonvent stellt fest, dass aktuell eine Mehrheit seiner Mitglieder aus theologischen Gründen ein gleichberechtigtes Nebeneinander der Praxis der Ordination von Frauen und der Ablehnung dieser Praxis in der SELK für nicht möglich hält. Der Allgemeine Pfarrkonvent sichert denjenigen, die für die Ordination von Frauen eintreten, geschwisterliches Miteinander, Respekt für ihre Position und Hörbereitschaft für ihre Anliegen zu.“ (Antrag 381.01, 2. Abschnitt, mit 62 Ja-Stimmen, 19 Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen mit knapp 75% Zustimmung beschlossen)

Nach weiterem Austausch konnte auch der dritte Abschnitt zur Abstimmung gestellt werden:

„Die Mitglieder des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK verpflichten sich dazu, die Dienste von Frauen in der SELK, wie sie in den Ordnungen der Kirche vorgesehen sind, weiterhin zu fördern: Pastoralreferentinnen, Lektorinnen, Kirchenvorsteherinnen, Kirchenrätinnen, Diakoninnen, Katechetinnen, Dozentinnen an der Lutherischen Theologischen Hochschule etc.“ (Antrag 381.01, 3. Abschnitt, mit 67 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 7 Enthaltungen mit mehr als 80% Zustimmung beschlossen)

Es ist dem Konvent bewusst, dass dieses Ergebnis Hoffnungen von Gemeindegliedern enttäuscht, die auf eine baldige Änderung in der Frage der Ordination von Frauen gehofft haben. Der Konvent bittet die Gemeindeglieder weiter um das Gebet für die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche sowie um Verständnis, dass nach Auffassung des Allgemeinen Pfarrkonvents die kirchliche Einheit durch den nun gewählten Weg am besten gewahrt werden kann.

Der APK hat fast einstimmig beschlossen, die drei Abstimmungsergebnisse, die allesamt eine große Mehrheit im Konvent erzielen konnten, transparent und schnell in die Kirche zu kommunizieren. Die Ergebnisse der drei Abstimmungen unterstreichen diesen großen Wunsch nach Einmütigkeit.

Abschluss des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK – Fünfter Konventtag im Zeichen von Beschlüssen, Vertagungen und Weiterarbeit

Mit einem intensiven letzten Sitzungstag ist der 15. Allgemeine Pfarrkonvent (APK) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am Freitag (27. Juni) in Hofgeismar zu Ende gegangen. Der Konvent stand am fünften Tag erneut im Zeichen engagierter theologischer Beratungen aber auch Entscheidungen, die an diesem Tag zu verschiedenen Themen getroffen wurden.

Der Tag begann um 7.30 Uhr mit der Mette in der Brunnenkirche, liturgisch gestaltet von den Pfarrern Frank-Christian Schmitt (München) und Renatus Voigt (Nürnberg). Die Ansprache hielt Stefan Förster (Heidelberg) über Lukas 22,24–30.

Im Verlauf der anschließenden Sitzungsperioden wurden zahlreiche Anträge, in die die Tage zuvor eingeführt wurde, konventual beraten, entschieden, verwiesen oder vertagt.

Antrag 450, bei dem es um eine mögliche Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) geht, wurde von Propst Burkhard Kurz aufgerufen. Das Thema wurde mit überwiegender Mehrheit in Debatte und Entscheidung über einen möglichen Mitgliedsantrag auf den 16. APK in vier Jahren vertagt.

Antrag 442, bei dem es um die Beziehung zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) und der SELK ging, wurde nach ausführlicher Aussprache im Konvent ebenfalls mit deutlicher Mehrheit angenommen. Der Konvent hat mehrheitlich beschlossen, eine weitere Behandlung der Thematik auf dem nächsten APK vorzunehmen und in der Zwischenzeit die Kirchenleitung sowie das Kollegium der Superintendenten mit der Prüfung weiterer Gespräche zwischen SELK und ELKiB zu beauftragen.

Auch Antrag 410, der sich mit der Änderung des § 25 PDO (Ordnung bei Trennung und Scheidung eines Pfarrers) befasste, fand nach Diskussion eine breite Zustimmung. Beschlossen wurde vom Konvent, dass ein geänderter § 25 der PDO der Kirchensynode vorgelegt werden soll. In dieser Änderung wird beispielsweise auf eine Regelverletzung des Pfarrers nach einer Trennung bzw. Scheidung verzichtet und eine solche Entscheidung ins Ermessen der Kirchenleitung gestellt.

Hingegen wurde Antrag 460, der sich mit der Einführung von „Pastoralreferenten“ (dem männlichen Pendant einer Pastoralreferentin) in der SELK beschäftigte, nach ausführlicher Aussprache mehrheitlich abgelehnt.

Im Zuge des Antrag 201, der eine Überarbeitung der Trauagende der SELK zum Thema hatte, führte zu einer leben-

digen Debatte im Plenum. Über den Hauptantrag wurde schließlich abgestimmt – dieser wurde mit überwiegender Mehrheit angenommen. Demnach bittet der APK Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten über ihre Bezirkspfarrkonvente bis zum 28. Februar 2026 Anregungen zur überarbeiteten Trauagende zu geben, damit Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten über die Freigabe zur Erprobung entscheiden können.

Bezüglich der Neubesetzung von Kommissionen durch den 15. APK wurde beschlossen, die anstehenden Wahlen im Rundsprachverfahren im Nachgang zum APK schriftlich durchzuführen – dieser Vorschlag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Zu den Anträgen 470/471, die sich mit einer Stellungnahme des APK zum Thema „Menschenrechte“ befassten, wurde eine Bitte an den Bischof, eine Stellungnahme als Vorlage für die 15. Kirchensynode im Rahmen der „Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen“ zu erarbeiten, formuliert. Dieser Auftrag wurde nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Auch Antrag 100.01, der eine Stellungnahme zur Situation afghanischer Christen anregt, fand nach Aussprache eine breite Zustimmung. Darin beschließt der APK, dass der Bischof gebeten wird, eine Stellungnahme zur Abschiebung afghanischer Christen zu formulieren und ein Stopp dieser Praxis zu fordern.

Zum Abschluss des Allgemeinen Pfarrkonvents sprach Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. zahlreichen Beteiligten seinen Dank aus. Dieser wurde mit anhaltendem Applaus aus dem Plenum bekräftigt. Prof. Dr. Achim Behrens dankte im Namen der Konventualen dem Präsidium für die reibungslose Durchführung des APK. Superintendent Gottfried Heyn wurde in die Danksagung mit eingeschlossen, da er mit Bischof Voigt und Propst Kurz im Rahmen der „Arbeitsgruppe APK“ maßgeblich an den Vorbereitungen beteiligt war. Bischof Voigt betonte die Geschwisterlichkeit, Sachlichkeit und geistliche Tiefe, die den APK geprägt hätten. Den feierlichen Schlusspunkt bildete ein Abschlussgottesdienst, der vom stellvertretenden Bischof, Propst Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen), geleitet wurde und in dem Bischof Voigt die Predigt hielt.

Der Eröffnungsgottesdienst hat eine Kollekte von 330 € für die Lutherische Kirchenmission ergeben, beim Abschlussgottesdienst kamen 600 € für das Jugendwerk der SELK zusammen. Beim anschließenden gemeinsamen Mittagessen klang der Konvent in geschwisterlicher Gemeinschaft aus.

JUGENDWERKS-INFORMATIONEN

Viel Trubel beim DEKT-Stand des Jugendwerks „Segen to go“

Hannover, 5.5.2025 [selk.de]

Auch das Jugendwerk der SELK war auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) in Hannover mit einem gemeinsamen Stand mit der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) im „Zentrum junge Menschen“ zu finden. Gestaltet wurde der Stand mit einer bunten Mischung an lebhaften und ruhigen Stationen. Bereitgestellte Spielgeräte und das Bällebad sorgten für viel Trubel und begeisterten nicht nur die Kleinsten. Wer Kraft schöpfen wollte, konnte sich beispielsweise bei der Segenstafel einen „Segen to go“ mitnehmen, oder auf den Liegestüh-

len beim Herzensgebet zur Ruhe kommen. Hierbei wird so lange gebetet, wie ein Schokoladenherz auf der Zunge zergeht. Für alle Mutigen gab es eine riech-fühl-schmeck Station, wobei blind verschiedenste Dinge erraten werden mussten. Auch die Möglichkeit eines kreativen Andenkens war gegeben, indem man sich einen eigenen Ansteckbutton gestaltete. Dank der vielen helfenden Menschen gelang ein reibungsloser und vor allem fröhlicher und spaßiger Ablauf!

Ostival in Großwülknitz „Glaube leben – Leben im Glauben“

Großwülknitz, 11.5.2025 [selk]

Vom 9. bis 11. Mai trafen sich etwa 50 Jugendliche und junge Erwachsene aus ganz Deutschland zum Ostival in Großwülknitz. Das Ostival wird von den JugendMitarbeiterGremien (JuMiG) der drei Ost-Bezirke organisiert und veranstaltet. Das diesjährige Thema war „Glaube leben – Leben im Glauben“. Dieses wurde in einem Einstiegs-vortrag von dem Hauptjugendreferenten Karsten ‚Ernie‘ Schreiner, sowie in verschiedenen Workshops behandelt. So ging es beispielsweise vertiefend darum, dass Rituale dabei helfen, dem Glauben im Leben einen Platz zu geben

oder dass christliche Lieder einen in verschiedenen Situationen im Leben begleiten. Bei all diesem darf jedoch nicht vergessen werden, das Glauben nicht gleichzusetzen mit Verstehen ist. Ob theoretisch, praktisch, kreativ, musikalisch – für jeden war etwas dabei. Das Programm wurde zudem von Andachten gerahmt und durch Sportangebote, gutes Essen, Eis, Let’s dance, Spiele und gute Gemeinschaft ergänzt. Zum Abschluss wurde zum Sonntag Jubilate in der Kulturscheune ein Abendmahlsgottesdienst gemeinsam mit Gemeindegliedern von vor Ort gefeiert.

Hartmut Bartmuß mit Schülern im Gespräch Aufarbeitung der SED-Diktatur

Bielefeld, 16.5.2025 [selk]

Im Rahmen seiner ehrenamtlichen Mitarbeit bei der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur war am 16. Mai Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß (Bielefeld) Gast und Gesprächspartner von Schülerinnen und Schülern des Geschichtsunterrichtes der 11. Klasse der Angelaschule Osnabrück, ein Gymnasium in der Schulstiftung im Bistum Osnabrück. Er konnte in der Doppelstunde vor etwa achtzig Schülerinnen und Schülern über die kirchliche Arbeit

in den verschiedenen Epochen der DDR-Geschichte informieren und beantwortete gestellte Fragen. Die Moderation lag beim Organisator der Veranstaltung, Studienrat Christian Koltermann. Um einen abschließenden Rat gebeten sagte Bartmuß, die Jugendlichen mögen wachsam bleiben, denn die Demokratie ist verletzlich und müsse geschützt werden und sie mögen allzeit mit Gott rechnen, auf den Verlass ist. Dazu applaudierte das Auditorium.

Dr. Annika Schreiter zur neuen Generalsekretärin der aej berufen Wechsel zum 1. November

Hannover, 12.5.2025 [aej/selk]

In seiner Sitzung am 25. April 2025 hat der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) Dr. Annika Schreiter zur neuen aej-Generalsekretärin berufen. Die promovierte Medien- und Kommunikationswissenschaftlerin ist zurzeit als Studienleiterin für politische Jugendbildung und stellvertretende Akademiedirektorin an der Evangelischen Akademie Thüringen tätig und wird ihre neue Stelle als aej-Generalsekretärin am 1. November 2025 antreten. Nach dem Bachelorstudium der Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Mannheim und dem anschließenden Masterstudium im Studiengang Kinder- und Jugendmedien an der Universität Erfurt promovierte Dr. Annika Schreiter im Promotionskolleg „Communication and Digital Media“ der Universität Erfurt zum Thema *Politische Kommunikation Jugendlicher im Wandel der Lebenskontexte nach dem Schulabschluss*. Im Rahmen ihrer Akademie-Tätigkeiten arbeitet Dr. Schreiter an innovativen Methoden, um junge Menschen darin zu unterstützen, als eigenständige, (medien-)kompetente Mitglieder Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Der methodische Fokus liegt dabei auf Gamebased Learning. Austausch und Vernetzungsangebote für Multiplikatoren und

Multiplikatorinnen der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit im kirchlichen Bereich und weit darüber hinaus bilden weitere Schwerpunkte ihrer Arbeit. Als Jugendbildnerin in der Akademie, Mitglied der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftliche Jugendbildung (et) oder Redaktionsmitglied der aej-Fachzeitschrift „das baugerüst“ hat Dr. Schreiter schon jetzt vielfältige Beziehungen zu den Mitgliedsverbänden der aej. In der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) arbeitet die zukünftige aej-Generalsekretärin eng mit dem CVJM und dem Bund der Evangelischen Jugend in Mitteldeutschland (bejm) zusammen und ist unter anderem Delegierte des bejm im Landesjugendring Thüringen. Neben ihrer Arbeit in der Evangelischen Akademie Thüringen engagiert sich Dr. Annika Schreiter als Sprecherin des Netzwerks für Demokratiebildung in Thüringen, in der Mitgliederversammlung der Evangelischen Akademien in Deutschland und als gewähltes Mitglied der Präsidialversammlung des Deutschen Evangelischen Kirchentags für den zivilgesellschaftlichen Bereich. Dr. Annika Schreiter folgt auf Michael Peters, der am 31. Dezember 2025, aus dem Amt des aej-Generalsekretärs ausscheidet und in den Ruhestand eintritt.

Jugendfestival: Anmeldung möglich Großveranstaltung vom 3. bis 6. Oktober 2025 in Heskem

Homberg (Efze), 7.6.2025 [selk]

Bei der Planung des Jugendfestival geht es Schlag auf Schlag: Zuerst wurde Mitte Mai der Ort des nächsten Jugendfestival vom 3. bis 6. Oktober 2025 zum Thema „echt“ bekannt gegeben! Es ist: die Gesamtschule Ebsdorfergrund in Heskem! Kennt Ihr nicht? Dabei ist es doch laut Auskunft eines Teammitglieds die beste Schule der Welt ... Jedenfalls liegt Heskem bei Marburg in Mittelhessen. Als nächstes traf sich am 24. Mai das JuFe-Team zur weiteren Planung. Unter anderem wurden Anmeldung und Catering finalisiert. Die Nutzung des örtlichen Schwimmbads und ein möglicher Special Act sind hingegen noch nicht in „trockenen Tüchern“.

Und schließlich ist seit dem 1. Juni die Homepage jufe.org online und damit die Anmeldung freigegeben! Bis zum 30. Juni gilt der Frühbuchertarif von 60 €, bis zum 31. August der Normaltarif von 70 € und bis zum 1. September

der Spätbuchertarif von 80 €. An dieser Stelle sei allen gedankt, die im vergangenen Jahr einen freiwilligen Zusatzbeitrag geleistet haben: Er hat ermöglicht, dass die Teilnahmepreise nicht angehoben werden mussten!

Das Team hat sich auch in diesem Jahr für das Angebot eines Busshuttle entschieden, obwohl es enorme Preissteigerungen bei den Busunternehmen gibt. Es ist dem Team aber wichtig, diesen besonderen Service für eine komfortable An- und Abreise zu gewährleisten, der eine tolle Atmosphäre von Anfang bis Ende und vor allem eine reibungslose Anbindung zur Veranstaltung im ländlichen Raum bietet. Leider wird es trotz starker Subventionen teurer.

Also: Meldet Euch (oder Eure Kinder/Enkel) an und seid dabei!

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Rheinische Lutheraner kritisieren Latzel-Stellungnahme Lutherischer Konvent im Rheinland: Kirche braucht Erneuerung und Mission

Bonn/Düsseldorf, 15.4.2025 [IDEA/selk]

Der Lutherische Konvent im Rheinland fordert als Reaktion auf den Mitgliederschwund eine grundlegende Erneuerung der evangelischen Kirche. Das geht aus einer Erklärung hervor, die er auf seiner Frühjahrstagung in Bonn beschlossen hat. Anlass war eine Stellungnahme des Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Thorsten Latzel (Düsseldorf), zur Mitgliederentwicklung.

Der Text mit dem Titel „Kleiner werden, fröhlich glauben und einladend handeln – Fünf geistliche Impulse wider Zahlenmystik und Selbstverzweigung der Kirche“ war Ende März an die Gemeinden der rheinischen Kirche verschickt worden. Darin schrieb Latzel unter anderem, das Kleinerwerden der Kirche sei Teil des „allgemeinen Rückgangs von Parteien, Gewerkschaften, Kirchen einerseits und des Nachlassens religiöser Bindungen andererseits“. Diese „Großtrends“ könne die Kirche nicht stoppen. Die Kirche Jesu Christi werde aber „nicht von Zahlen bestimmt“. Außerdem sei sie trotz des Mitgliederschwundes immer noch „reich gesegnet“. So habe allein die rheinische Kirche aktuell „fast doppelt so viele Mitglieder wie bundesweit alle politischen Parteien zusammen: 2,1 Millionen.“ In seinem Impuls schrieb Latzel weiter, die Kirche müsse jetzt vor allem den Kontakt zu den Menschen suchen und intensiv für die Taufe werben.

Der Lutherische Konvent kritisierte in seiner Erklärung,

Latzels Stellungnahme sei „unzulänglich“. So benenne er nicht die theologischen Fehlentwicklungen, die den Mitgliederschwund der Kirche mitverursacht hätten. Als Beispiele nannte der Konvent: „Politisierung, Selbstsäkularisierung, Mangel an biblischer Verkündigung von Gottes Wort, Schwächung der Gemeinden vor Ort, Relativierung von Ehe und Familie als Leitbild, Befürwortung einer unbegrenzten Einwanderung und Verzicht auf Mission“. Latzel stelle den Mitgliederverlust als „schicksalhaft und unumkehrbar“ dar. Dieser „fatalistische Zug“ lähme Bemühungen um Erneuerung und Mission. Nach Auffassung des Konvents brauche die evangelische Kirche in ihrer aktuellen Situation „eine Rückbesinnung auf die Heilige Schrift und die reformatorische Theologie, eine biblische Verkündigung in den Gottesdiensten, einen konsequenten Gemeindeaufbau aus Gottes Wort, eine geistliche Erneuerung der Pfarrerschaft und der theologischen Ausbildung und ein Konzept für missionarische Aktivitäten, die sich an Ausgetretene, Ungetaufte und Angehörige anderer Religionen und Weltanschauungen wenden“.

Der Lutherische Konvent im Rheinland wurde 1936 als Opposition gegen die nationalsozialistischen „Deutschen Christen“ gegründet. Sein Anliegen ist heute, das lutherische Bekenntnis innerhalb der rheinischen Kirche zu vertreten. Vorsitzender ist Pfarrer i.R. Winfrid Krause (Buggingen).

Neuer Erzbischof der lettischen Auslandskirche eingeführt Sie ordiniert im Gegensatz zur lutherischen Kirche Lettlands auch Frauen

Riga/Schwerin, 6.5.2024 [IDEA/selk]

Die Landesbischöfin der Nordkirche, Kristina Kühnbaum-Schmidt (Schwerin), hat an der Einführung des neuen Erzbischofs der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche Weltweit (LELKW), Karlis Žols, in Riga teilgenommen. Žols wirkte zuvor als Pfarrer und Propst in lettischen lutherischen Gemeinden in den Vereinigten Staaten und in Lettland und tritt sein neues Amt in Nachfolge von Lauma Zuševica an.

Die Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche Weltweit wurde 1922 als Teil der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (LEKL) gegründet und formierte sich nach dem Zweiten Weltkrieg im Exil zunächst in Deutschland. Bis 1991 hieß sie „Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Exil“, später „Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Ausland“ und seit 2020 „Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche Weltweit“. Im Exil wurden ab 1975 die ersten Frauen ordiniert, im Jahr 2014 dann Lauma Zuševica

zur ersten Erzbischöfin gewählt. Die LEKLW unterhält Gemeinden in Australien, Belgien, Brasilien, Kanada, Deutschland, Irland, Lettland, den Niederlanden, Schweden, Großbritannien, den USA und Venezuela mit insgesamt rund 25.000 Mitgliedern. Eine partnerschaftliche Verbindung zur Nordkirche wurde Ende der 1970er Jahre auf Initiative des Lutherischen Weltbundes (LWB) über die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD) angeregt. 2016 gründete die LEKLW eine eigene Propstei in Lettland, der zurzeit acht Gemeinden und vier Gemeindegründungsprojekte angehören.

Anlass für die Ausweitung der Arbeit auf das lettische Mutterland war die Abschaffung der Frauenordination durch die ELKL im Juni 2016. Als Reaktion darauf entzog die Nordkirche im Juli 2017 deren Kirchenleitung um Erzbischof Janis Vanags die Hoheit über die von ihr gezahlten Hilfsgelder. Die deutlich größere ELKL mit rund 500.000 Mitgliedern gehört sowohl dem LWB als auch dem Internationalen Lutherischen Rat (International Lutheran Council/ILC) an, dessen Mitgliedskirchen nur Männer ordinieren. Auch in der ELKL steht die Wahl eines neuen Erzbischofs im Rahmen einer Synode am 6./7. Juni 2025 an.

LWB-Lutheraner zu Weltkriegsende Frieden ist niemals selbstverständlich

Genf/Hannover, 7.5.2025 [epd/selk]

Der Lutherische Weltbund (LWB) hat mit Blick auf das Weltkriegsende vor 80 Jahren zu aktiver Friedensarbeit aufgerufen. „Die friedlichen Revolutionen der späten 1980er Jahre weckten Hoffnungen auf ein geeintes Europa, geprägt von Freiheit, Demokratie und Versöhnung“, erklärten am Dienstag der Vizepräsident und die Vizepräsidentinnen des LWB in Europa: „Doch die Kriege auf dem Balkan und der anhaltende Krieg in der Ukraine führen uns vor Augen, dass Frieden kostbar, zerbrechlich und niemals selbstverständlich ist.“ Der Lutherische Weltbund (LWB) mit Sitz in Genf repräsentiert 150 Kirchen mit mehr als 77 Millionen Christinnen und Christen in 99 Ländern.

„Wir rufen die führenden Politikerinnen und Politiker der Welt dazu auf, gerechte und friedliche Lösungen für alle Konflikte zu suchen und die Schwächsten zu schützen“, so der ungarische Bischof und LWB-Vizepräsident für Mittel-

und Osteuropa Tamás Fabiny, die norddeutsche Landesbischöfin und LWB-Vizepräsidentin für Mittel- und Westeuropa, Kristina Kühnbaum-Schmidt, sowie die isländische Pastorin Arnfrídur Guðmundsdóttir, LWB-Vizepräsidentin für die Region Nordische Länder.

Die LWB-Vizepräsidenten erinnerten an den 8. Mai 1945, an dem Menschen in ganz Europa das Ende des Zweiten Weltkriegs feierten: „Was auf deutschem Boden begonnen hat, kostete Millionen von Kindern, Frauen und Männern das Leben. Für viele europäische Länder bedeutete dieser Tag die Befreiung von der Gewalt und dem Terror des NS-Regimes. Er markierte zugleich den Beginn der sowjetischen Besatzung und Unterdrückung in Osteuropa.“ Zugleich bekundeten sie ihre Solidarität mit allen, die heute Krieg, Hass und Gewalt ausgesetzt sind.

Ehrendoktor für Prof. Dr. Armin Wenz Professor der Lutherischen Theologischen Hochschule geehrt

Fort Wayne (USA), 23.5.2025 [selk]

Zum feierlichen Abschluss des 179. akademischen Jahres des Concordia Theological Seminary (CTS) in Fort Wayne, einer der beiden Schwesterhochschulen der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in den USA, hielt Prof. Armin Wenz am 23. Mai 2025 auf Einladung von CTS-Präsident Prof. Jon S. Bruss die Festrede. Diese „Graduation Address“ richtete sich primär an die künftigen Diakoninnen und Pastoren der Lutheran Church Missouri-Synod, die in diesem Jahr erfolgreich ihren Studienabschluss in

Fort Wayne absolvierten (Master of Arts in Deaconess Studies und Master of Divinity). Sie alle erhielten im Rahmen der Feierstunde ihre Abschlussszeugnisse im Beisein zahlreicher Angehörigen, Weggefährten und Freunde.

Wenz wurde bei dieser Gelegenheit ein Theologischer Ehrendoktor (Doctor of Divinity – Honoris Causa) von seiner Alma Mater verliehen, an der er selbst 1986/87 als Austauschstudent der LThH studiert hatte. Ausführlich

begründet wurde die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch den Rektor (Provost) der Fakultät Prof. Charles A. Gieschen mit dem Hinweis auf das theologische und kirchliche Wirken von Wenz als Gemeindepfarrer, wissenschaftlicher Autor sowie im akademischen Lehramt.

Besonders betont wurde dabei das Eintreten des Geehrten für eine in Schrift und Bekenntnis begründete Lehre von der Schöpfungsordnung sowie seine daraus sich ergebende klare Positionierung in gesellschaftlich und kirchlich umstrittenen Fragestellungen bis hin zur Ordina-

tion von Frauen zum Amt der Kirche. Provost Gieschen machte deutlich, dass die Fort Wayner Fakultät an der Seite derer stehe, die in der SELK für die Bewahrung der überkommenen Lehre und Ordnung vom Predigtamt der Kirche eintreten.

Die Festrede von Prof. Wenz ist unter folgendem Link auf YouTube ab Minute 15 veröffentlicht und die Würdigung seiner Verdienste ab 1h 10min zu verfolgen: www.youtube.com/live/DxIL000KtEo?si=kiy-RJAappAY638N

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Hochschule soll langfristig nur zwei Standorte haben

CVJM: Standort Kassel könnte nach 2027 aufgegeben werden

Kassel/Darmstadt/Schwalmstadt-Treysa, 13.5.2025 [IDEA/selk]

Die geplante Evangelische Hochschule Hessen (EHH) soll langfristig nur zwei Standorte haben. Der gegenwärtige Standort der CVJM-Hochschule in Kassel könnte nach 2027 aufgegeben werden. Das geht aus der Antwort des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland auf eine Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA hervor.

Hintergrund: Die CVJM-Hochschule und die Evangelische Hochschule Darmstadt (EHD) sollen zur EHH verschmelzen. Eine entsprechende Vereinbarung hat der CVJM mit den evangelischen Landeskirchen von Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck getroffen, die Träger der EHD sind. Die neue Hochschule soll die Profile der beiden Ausbildungsstätten verbinden. Durch die Fusion soll ihre Finanzierung langfristig gesichert werden. Träger werden der CVJM und die beiden Landeskirchen sein. An der Finanzierung soll sich auch das Land Hessen beteiligen.

Zur EHD gehört neben ihren Einrichtungen im südhessischen Darmstadt auch der „Campus Hephata“ im nordhessischen Schwalmstadt-Treysa. Die Frage der zukünftigen Standorte werde „derzeit in einem sorgfältigen und intensiven Abstimmungsprozess mit allen beteiligten Partnern beraten“, heißt es in der Antwort des CVJM. Fest stehe, dass die EHH bis mindestens 2027 an den drei Standorten der fusionierenden Hochschulen weitergeführt werde. Langfristig sei eine Konzentration auf zwei Standorte geplant, von denen einer im Norden und der andere im Süden Hessens liegen werde. An der EHD und dem „Campus Hephata“ studieren aktuell über 1.300 junge Menschen verschiedene soziale Studiengänge. An der CVJM-Hochschule in Kassel werden rund 500 Studenten zu Fachkräften für Kirche, Diakonie und Gesellschaft ausgebildet.

FTH beruft Leiter für Hochschulentwicklung

Andreas Kreuter tritt die Stelle zum 1. September an

Gießen, 15.5.2025 [IDEA/selk]

Die Freie Theologische Hochschule Gießen (FTH) erweitert ihr Führungspersonal: Der promovierte Wirtschaftsingenieur Andreas Kreuter übernimmt zum 1. September die

Aufgabe als Leiter für Hochschulentwicklung. Das gab die Hochschule am 15. Mai in einer Pressemitteilung bekannt. Ziel der neuen Stelle sei es, die strategische Weiterent-

wicklung der Hochschule voranzutreiben, die Personalentwicklung zu stärken sowie den Kontakt zu Förderern und Spendern nachhaltig auszubauen. Kreuter war mehr als 25 Jahre in verschiedenen Leitungsfunktionen bei der Unternehmensgruppe Freudenberg tätig. Zuletzt war er zwölf Jahre lang CEO der Geschäftsgruppe „Freudenberg Filtration Technologies“ und verantwortete ein globales Unternehmen mit über 4.000 Mitarbeitern. Im Juli 2023 wurde bei ihm ein Gehirntumor diagnostiziert, woraufhin er sich im selben Jahr zum Rücktritt entschloss. Kreuter war 2019 Redner auf dem von IDEA veranstalteten „Kon-

gress Christlicher Führungskräfte“. Er engagiert sich ehrenamtlich im Leitungsteam einer evangelisch-freikirchlichen Brüdergemeinde in Heidelberg. Er ist verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern und Großvater einer Enkeltochter.

Die FTH ist mit 225 Studenten eine der größten theologischen Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Sie bietet einen dreijährigen Bachelorstudiengang und einen darauf aufbauenden zweijährigen Masterstudiengang in evangelischer Theologie an.

Kirchentagspodium zu sexualisierter Gewalt

Missbrauchsbezogener: „Ich vergebe meinem Täter nicht“

Hannover, 1.5.2025 [epd/selk]

Betroffene von sexualisierter Gewalt in der evangelischen Kirche und Expertinnen sehen den Begriff der Vergebung kritisch. „Ich werde meinem Täter nicht vergeben“, sagte Matthias Schwarz, Betroffenenvertreter im Beteiligungsforum sexualisierte Gewalt, am 1. Mai beim evangelischen Kirchentag in Hannover. Die Vergebung sei nach seinem Verständnis allein die Aufgabe Gottes. Genau dieses Erkenntnis habe ihn befreit. Schwarz war bis zu seinem Ruhestand 2023 Pfarrer in der hessen-nassauischen Kirche. Er äußerte sich auf einem Podium über „Schuld und Vergebung im Angesicht sexualisierter Gewalt“. Schwarz war in seiner Jugend von einem Pastor missbraucht worden. Auch die psychologische Psychotherapeutin Friede-

gunde Bölt aus Kassel kritisierte scharf, dass die Kirche Betroffene um Vergebung bitte. Sie tue dies häufig sogar mit dem Hinweis, dass es den Betroffenen selbst helfe: „Das ist eine Lüge. Das ist täterhaftes Verhalten.“ Damit versuche die Kirche den Betroffenen die Verantwortung dafür zuzuschreiben, „dass sie, die Kirche, sich wieder gut fühlen kann“. Die Theologin Ulrike Peisker aus Mainz betonte, nicht jede Rede von der Schuld dürfe vonseiten der Kirche entlastet werden durch die Rede von Vergebung. Sie riet, den Begriff der Vergebung im Kontext von sexualisierter Gewalt nicht zu verwenden. Er beinhalte, sich dem Täter „liebend“ zuzuwenden: „Und das ist eine Zumutung für die Betroffenen.“

Evangelische Allianz warnt vor „völkischem Denken“

Stellungnahme „Nachfolge braucht Klarheit“ veröffentlicht

Bad Blankenburg, 12.5.2025 [IDEA/selk]

Die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD) beobachtet mit Sorge, „dass völkisches und ausgrenzendes Denken in Teilen unserer Gesellschaft zunehmend Fuß fasst“. So heißt es in einer Stellungnahme der EAD unter der Überschrift „Nachfolge braucht Klarheit“. In Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung, globaler Krisen und sozialer Spannungen gewöhnen einfache Antworten an Attraktivität. Dies geschehe allzu oft auf Kosten von Minderheiten, Geflüchteten oder Andersdenkenden. „Als Christinnen und Christen treten wir dem entschieden entgegen“, so die Allianz.

Der christliche Glaube verpflichte zur Achtung der unantastbaren Würde jedes Menschen – unabhängig von jeder Zuordnung zu einer Gruppe. „Jeder Mensch ist von Gott gewollt und wertvoll.“ Der christliche Glaube kenne keine Über- oder Unterordnung von Menschengruppen. Ideologische und rassistische Überlegenheitsvorstellungen widersprächen dem Geist des Evangeliums. Die Allianz wendet sich ferner „gegen jede Relativierung der geschichtlichen Verantwortung, insbesondere gegenüber dem jüdischen Volk“. Sie widerspricht ferner jeder politischen Vereinnahmung christlicher Begriffe zur Abgrenzung oder Ausgrenzung sowie jeder Rhetorik, „die Men-

schen aufgrund ihrer Herkunft oder Zugehörigkeit verurteilt oder entmenslicht“. Die EAD ermutigt „zu einem respektvollen gesellschaftlichen Dialog, in dem Verschiedenheit nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung verstanden wird“.

Sie regt ferner an, sich mit populistischen und ausgrenzenden Denkmustern auseinanderzusetzen – im Licht der

Menschenwürde und christlicher Verantwortung. Die Allianz ermuntert zu konkretem Engagement für Vielfalt, Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt in Kirche, Zivilgesellschaft und Politik. Man wolle Christen ermutigen, Verantwortung in der Demokratie zu übernehmen. Die Haltung dafür solle geprägt sein von Klarheit, Mitgefühl und Entschlossenheit.

Denkmalkommission zu Transferprozesse von Kirchen Frühzeitig in die Zivilgesellschaft öffnen!

Hannover, 2.5.2025 [epd/selk]

Die Landeskommision für Denkmalpflege fordert dazu auf, anstehende Transformationsprozesse von Kirchen frühzeitig in die Zivilgesellschaft zu öffnen. Damit könnten eine gemeinwohlorientierte Nutzung für nicht mehr genutzte Kirchengebäude ermöglicht sowie Förderprogramme angepasst und erweitert werden, teilte die Kommission am 2. Mai in Hannover mit. Kirchengebäude seien geprägt von christlichen Traditionen. Sie hätten einen hohen allgemeinen Identifikationswert und stellten häufig die siedlungs- und kulturhistorischen Kristallisationspunkte jahrhundertelanger Entwicklungen des menschlichen Miteinanders dar, sagte Wolfgang Rüther, der Vorsitzende der Landesdenkmalkommission. Er betonte, seinem Gremium gehe es nicht darum, Verantwortungen und Zuständigkeiten zu ordnen oder gar die Kirchen in ihren Rechten zu bescheiden. „Der Appell zielt darauf ab, einen breiteren gesellschaftlichen Diskurs zu initiieren, als es ihn derzeit gibt“, erläuterte Rüther. „Gespräche zwischen

den Kirchen und ihren örtlichen Gemeinden einerseits, den politischen Gremien, den Kommunen, der Bürgergesellschaft, Verbänden und Vereinen andererseits. Und dies sowohl in landesweiter Perspektive wie auch in den Ortsgemeinden selbst. Ganz wichtig ist es dabei, auch den ländlichen Raum nicht zu vergessen.“ Denn Kirchen seien oftmals weit über die Gemeinschaft der Gläubigen und die Kirchglieder hinausgehend die identitäts- und gemeinschaftsstiftenden Gebäude in Städten und Dörfern.

Der Denkmalkommission gehören Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Spitzenverbände, der unteren Denkmalschutzbehörden, der Konföderation der evangelischen Kirchen und des Katholischen Büros an. Auch Vertreter der Klosterkammer, der Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer, der Architekten-, Ingenieur- und Handwerkskammer sowie weitere fachkundige Personen gehören dazu.

Von der Kirchenleitung zur Gesellschaftspolitik Regionalbischöfin Bahr wechselt ins Bundesfamilienministerium

Berlin, 7.5.2025 [epd/selk]

Die hannoversche Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr arbeitet demnächst für die neue Bundesregierung. Die 59-jährige wird Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium, wie eine Sprecherin des Ministeriums am 7. Mai dem Evangelischen Pressedienst (epd) auf Anfrage mitteilte. Zu den Themen, um die sich Bahr kümmern soll, machte sie zunächst keine Angaben.

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister sagte, Bahr habe das Amt der Regionalbischöfin „im Diskurs zwischen Kirche, Politik, Wissenschaft und Kultur in besonderer Weise gestaltet“. Zugleich freue er sich, dass die Theologin „an so herausragender Stelle gesellschaftspolitische

Verantwortung für unser Land übernimmt“.

Bahr ist seit Januar 2017 Regionalbischöfin des Sprengels Hannover in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Seit 2020 ist sie Mitglied im Deutschen Ethikrat. Bahr hat Theologie und Philosophie studiert und eine Doktorarbeit über Immanuel Kant geschrieben. Nach Stationen unter anderem in der Unternehmensberatung und der Forschung war sie von 2006 bis 2014 Kulturbefauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Von 2014 bis 2016 leitete Bahr die Hauptabteilung Politik und Beratung in der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung.

In der Führungsebene des Bundesarbeitsministeriums wird weiterhin ein EKD-Ratsmitglied vertreten sein: Die SPD-Bundestagsabgeordnete Kerstin GRIESE bleibt parlamentarische Staatssekretärin, wie das Ministerium mitteilte. Damit führt sie das Amt, das sie seit 2018 innehat, in der inzwischen dritten Legislaturperiode weiter. Die

Historikerin GRIESE ist seit 2015 Mitglied im Rat der EKD. Bereits seit 2003 ist sie zudem Mitglied der EKD-Synode. Nachdem GRIESE zunächst von Mai 2000 bis Oktober 2009 im Bundestag saß, gehört sie dem Parlament seit Juli 2010 wieder an.

KURZ UND BÜNDIG

■ Die Internationale Gutenberg-Gesellschaft in Mainz hat aus Anlass des 625. Geburtstages von Johannes Gutenberg (um 1400–1468), dem Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, die wohl größte Bibelseite der Welt gedruckt: sie misst fünf Meter in der Breite und über sieben Meter in der Länge. Seit 28. April ist sie im Mainzer Dom zu sehen. Bei der Seite handelt es sich um die gedruckte Reproduktion der ersten Seite des Johannevan-geliums aus der sogenannten „Shuckburgh-Bibel“, die in Gutenbergs Werkstatt entstanden ist. Sie ist nach dem britischen Politiker Sir George Shuckburgh (1751–1804) benannt, der das Buch in den 1770er Jahren gekauft hatte.

■ Israel hat 10,094 Millionen Bewohner. Die Bevölkerung wuchs um 1,4 Prozent. Im Berichtszeitraum starben 50.000 Israelis, 174.000 Kinder wurden geboren. Zudem wanderten 28.000 Personen ein. Weitere 56.000 Israelis leben im Ausland. 77,6 Prozent der Bevölkerung bezeichnen sich als jüdisch oder „anders“ – etwa als nichtarabische Christen. Dieser Bevölkerungsteil wuchs am stärksten gegenüber dem Vorjahr (2024: 73,2 Prozent). Mit 20,9 Prozent sank hingegen die Zahl der muslimischen, christlichen und drusischen Araber leicht. Die restlichen 2,5 Prozent sind legal im Land lebende Ausländer, etwa Arbeiter oder Studenten. 2024 machte dieser Teil noch 5,7 Prozent aus.

■ Bei der größten protestantischen Kirche in den USA, dem Bund der Südlichen Baptisten, sinkt die Zahl der Mitglieder, die der Taufen steigt jedoch. Der Bund verzeichnete 2024 gegenüber dem Vorjahr einen Mitgliederrückgang um zwei Prozent (rund 260.000) auf 12,7 Millionen. Das ist der niedrigste Mitgliederstand seit 1974. Die Zahl der Kirchengemeinden ging leicht um 30 zurück – auf nunmehr 46.876. Zugleich stieg die Zahl der Taufen um über

zehn Prozent auf rund 250.000. Die Zahl der wöchentlichen Gottesdienstbesucher nahm um fünf Prozent auf 4,3 Millionen zu. Ebenso hoch ist der prozentuale Anstieg der Teilnehmerzahl an den wöchentlichen Bibelstunden, die 2,5 Millionen Besucher zählten.

■ Jeder fünfte Bundesbürger (20 Prozent) vertraut den Kirchen. Das ergab eine repräsentative Umfrage von infratest dimap im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks. Die Kirchen stehen unter 13 abgefragten Institutionen zusammen mit den politischen Parteien (ebenfalls 20 Prozent) an letzter Stelle. Die meisten Bürger bringen der Polizei Vertrauen entgegen (81 Prozent). Dahinter folgen die Stiftung Warentest (78 Prozent), Verbraucherzentralen (72 Prozent), das Bundesverfassungsgericht (70 Prozent) und der öffentlich-rechtliche Rundfunk (55 Prozent). Etwas schlechter schneiden Tageszeitungen ab (48 Prozent). Deutlich vor den Kirchen rangieren auch Gewerkschaften (46 Prozent), die Wirtschaft (43 Prozent), der Deutsche Bundestag (37 Prozent), die Bundesregierung (29 Prozent) und private Rundfunksender (26 Prozent).

■ Das Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens hat zwei Kandidaten für die Neubesetzung der leitenden Pfarrstelle an der Leipziger Thomaskirche benannt. Diese war vakant, nachdem Pfarrerin Britta Taddiken zum 1. November 2023 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten war. Zur Wahl stehen Pfarrer Christian Tiede, derzeit tätig in der Kirchengemeinde St. Petri im Kirchspiel Bautzen-Budysin (Sachsen), sowie Janning Hoenen, Studierendenpfarrer an der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau (Bayern). Die Thomaskirche ist eines der beiden zentralen Gotteshäuser in der Leipziger Innenstadt und geistlicher Mittelpunkt für über 4.500 Gemeindemitglieder.

BERICHT VON DER LEIPZIGER BUCHMESSE 2025 (I)

WORTE BEWEGEN WELTEN

„Leipzig liest“ – seit 1992, auf dem Messegelände und an vielen Orten in der Stadt wie auch in anderen Städten. Mit der Einführung dieses Formats, das sich mittlerweile zum größten Lesefest Europas entwickelt hat, rettete der Bertelsmann Club drei Jahre nach der Wende die vor sich hin dümpelnde Leipziger Buchmesse und etablierte sie als unverzichtbaren Treffpunkt von Lesern, Buchhändlern, Verlegern und Autoren. Ende März 2025 boten mehr als 2.900 Veranstaltungen an über 300 Leseorten und rund 2.900 Mitwirkende Menschen jeden Alters die Gelegenheit, auf vielfältige Weise der Literatur zu begegnen und an ihren neuesten Hervorbringungen teilzuhaben.

Wer eine Vorauswahl der aufzusuchenden Lesungen, Präsentationen, Diskussionen, Preisverleihungen und Ehrun-

gen treffen will, ist seit einigen Jahren auf die Suchfunktionen des online verfügbaren Programmes angewiesen, welche selbst wie scheinbar alles in unserer mobilen Welt im Fluss sind. Mager ist die Ausbeute bei der Suche nach Veranstaltungen unter dem Stichwort Religion. Das zeigt einen gravierenden Wandel an: die nachlassende Bedeutung der Christlichen Kirchen wie überhaupt des Glaubens an den dreieinigen Gott. Fremdreligiöse Äußerungen finden sich nach Ausweis des Programms anders als in früheren Jahren überhaupt nicht mehr, weder der Islam noch der Buddhismus sind mit Ständen auf der Buchmesse vertreten. Dafür lassen sich allenthalben jüdische Stimmen und Autoren, die zu jüdischen Themen veröffentlichten, finden. Davon mehr in der nächsten Ausgabe der SELK.Informationen.

Christliches Sachbuch und Erträge aus dem Fachbereich Religion

Seit 2017 treten die benachbarten Universitäten – Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Universität Leipzig –, im Unibund vereint, mit der Vorstellung neuer wissenschaftlicher Publikationen, auch aus dem Fachbereich Theologie, auf. Christliche Verlage wie die Edition Ruprecht, der Herder Verlag, die Evangelische Verlagsanstalt (EVA) und die SCM Verlagsgruppe GmbH ‚bespielen‘ in Halle 2 in der Mittagszeit das *Forum Sachbuch*. Verantwortet wird dieser Auftritt ebenso wie die Podiumsdiskussion „Evangelischer Salon mit Britta Taddiken“ von der Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger e.V.

Die Vorstellung des Predigtbandes der ehemaligen Pfarrerin der Leipziger Thomaskirche findet im Thomashaus an der Thomaskirche statt. Durch die Programmankündigung wird die Predigtsammlung in die Rubrik *Politische Predigt* verwiesen. Dabei stellt die EVA, bei der Britta Taddikens Buch „Von wegen alt und verstaubt. Frisch gepredigt in der Kirche Johann Sebastian Bachs“ herausgekommen ist, sie als „von tiefem Glauben geprägte“ Predigerin vor, die

mit ihrem „klarem Wort immer die Herzen aller Gottesdienstbesucher gewonnen“ habe.

Diese Einsicht verdanke ich dem aufschlussreichen Gespräch mit Tilman Meckel, der für die EVA u.a. die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreut. Nach seiner Aussage sind die Hauptabnehmer theologischer Werke Bibliotheken. Damit hat sich meine Frage, wie es sich Verlage überhaupt noch leisten könnten – trotz eines Druckkostenzuschusses, den die Autoren mitbringen –, theologische Literatur zu veröffentlichen, wenn die Zahl derer, die derzeit selbst an großen Universitäten das Theologiestudium aufnehmen, sich im einstelligen Bereich bewege, nicht erledigt, aber verschoben.

Die EVA habe sich, erfahre ich, breiter aufgestellt. Sie hat sich mit der edition chrismon und dem Wartburg Verlag zu einem neuen Internetauftritt zusammengeschlossen. Im Evangelischen Medienportal finde sich das gesamte Programm der drei Verlage in „frischem Gewand“, wie mir die EVA in einer Mail zur Buchmesse bereits mitteilte.

Was gibt es zu hören, zu lernen?

Der Titel „Lass mal reden. Von Abtreibung bis Wokeness: Zwischen Zeitgeist und christlichen Werten“ aus dem Hause SCM ist nichts für mich. Wer da mit dem Begriff Zeitgeist hantiert, will wohl meist eine gewisse Klientel bedienen und ihr gegenüber seine Analysekompetenz

herausstellen, stellt aber eher unter Beweis, wie sehr er selbst selbigem verfallen ist; hier nämlich demjenigen, der in evangelikalen Kreisen herumgeistert. Dem möchte ich nicht begegnen und meide die Lesung.

„Luthers bewegte Worte. Martin Luthers Einfluss auf die Sprache und die Macht der Worte“ ist das Gespräch mit Katja Köhler getitelt. Es nimmt damit die diesjährige Losung der Buchmesse *Worte bewegen Welten* auf. Die Angabe zum Inhalt dieser Veranstaltung unterbreitet die Einladung: „Gehen Sie zusammen mit Luthers Ehefrau Katharina von Bora auf eine spannende Reise nach Wittenberg“. Dahinter werden als Veranstalter die Luther-Museen: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt sichtbar.

Der Messeauftritt von Institutionen stellt ein weites Feld dar, das ein anderes Mal zu vermessen sein wird.

Unterwegs, vorbei an den Auslagen der Stände, springt mir der Teufel ins Auge. Dr. Michelle Bucher hat in ihrem österreichischen Verlag bereits im letzten November das Buch des Strafrichters Peter Mück „Freude am Strafen hat nur der Teufel“ herausgebracht. Nicht weniger aufreizend ist es, wenn Nadia Urbinati mit ihrem im Picus Verlag erschienenen Buch „Die Tugend der Heuchelei“ rühmt.

Resilienz und Beharrlichkeit der Religion

Kirche und Krise

Steckt die „Religion in der Krise“ oder erlebten wir eine „Krise der Religion?“ Unter diesem Doppeltitel hat die EVA eine „empirische Medienanalyse christlicher Diskurse in der Corona-Pandemie“ veröffentlicht, herausgegeben von Prof. Dr. Constantin Plaul (Regensburg). Plaul stellte sie im Gespräch mit dem Leipziger Kirchen- und Religionssoziologen Prof. Dr. Gert Pickel für den Unibund vor.

Für den Zeitraum des ersten Pandemiejahres wurden massenmediale Organe christlicher Publizistik befragt. Man konnte dafür von der verbreiteten Erwartung ausgehen: Wenn Krise ist, wird Religion stark sein. So etwas wie ein Auslöser der Nachfrage war hingegen der Beitrag „An diesem Imperativ kann die Politik scheitern“ des Soziologen Rudolf Stichweh in der FAZ vom 7.4.2020, in welchem dieser konstatiert, „dass dem Anschein nach nirgendwo religiöse Deutungsvarianten des durch das Virus ausgelösten Krisengeschehens verfügbar sind und eine relevante Rolle spielen.“

Die Analyse lässt erkennen, dass man sich – auch in den Kirchen – erst einmal sammeln musste. Vielleicht rührt die erkannte und benannte Leerstelle auch daher, dass es nicht die Gemeindebriefe waren, welche nach Deutungen der Pandemie befragt wurden. Stellen sie doch das noch immer am meisten genutzte und am weitesten verbreitete Medium dar, um die Glieder der christlichen Kirchen und konkret der Gottesdienstgemeinde miteinander ins Gespräch zu bringen. Hier wären neben der Darstellung von Lösungsvorschlägen für praktische Probleme seelsorgerliche Ermutigung verbunden mit Deutungsangeboten erwartungsgemäß zu finden gewesen. Es lässt sich hingegen feststellen, dass die Pandemie als ‚Digitalisierungsbooster‘ gewirkt habe; sie hat also der Nutzung digitaler Kommunikationsmittel einen enormen Schub verliehen, abzulesen etwa an den neu entwickelten Angeboten der online-Gottesdienste. Dagegen hatte die Pandemie keinen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung der Kirchengliederzahlen. Ihre Auswirkungen waren aber in der Seelsor-

gepraxis spürbar, insofern hier erlitten wurde, dass den Kirchen/der Religion keine Systemrelevanz zugestanden worden war. Daher auch waren die Großkirchen sehr mit der Frage ihrer Systemrelevanz beschäftigt wie gleichfalls der praktischen Not, wie in dieser Lage das Abendmahl gefeiert werden könne. Bei den Freikirchen spielten diese Fragestellungen keine Rolle. Ihr Augenmerk galt der Aufrechterhaltung der praktischen Frömmigkeit.

In Analogie zu den Triebkräften, die im Westfälischen Frieden zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges beitrugen, wie sie Georg Schmidt 2018 in seinem Buch „Die Reiter der Apokalypse“ beschreibt, ließe sich die Frage stellen: Welchen späteren Einsichten kamen mit der Zeit und kommen noch immer hinzu, die ins Handeln führen? Die dazu führen, die Pandemie und ihre Folgen nicht nur als Verhängnis zu empfinden, sondern als Auftrag, die menschlichen Verhältnisse inklusive Prävention als auch Vorkehrungen zur Resilienz christlichen Lebens in menschlicher Verantwortung selbst ordnen?

Was machen aus der Kirche?

Um Transara geht es in einer weiteren vom Unibund verantworteten Präsentation, gestaltet von Dr. Kerstin Menzel, Vertretungsprofessorin an der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg, und Elisabeth März von der Universität Leipzig. Was sie vorstellen, ist im Programm mit dem zugkräftigeren Titel „Wofür brauchen wir heute noch Kirchen?“ versehen. Die angefügte Erläuterung erklärt: „Sakralraumtransformationen in der säkularisierten Gesellschaft. Die Neunutzung von Kirchengebäuden verändert den Bautypus wie das Verständnis religiöser Räume“. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt Transara („Sakralraumtransformation. Funktion und Nutzung religiöser Orte in Deutschland“) der Forschungsgruppe 2733 besteht seit 2010.

Als Forschungsgegenstand dienen Entwicklungen in den Untersuchungsräumen Aachen und Leipzig seit 1990; auf der einen Seite also ein von einer katholischen Mehrheit

geprägter Raum im Westen, auf der anderen ein Stadt-
raum im Osten, in welchem es nur eine protestantische
Minderheit gibt. Im Osten geht die veränderte Nutzung
von Kirchengebäuden häufig auf zivilgesellschaftliche
Initiativen zurück, charakteristisch für den Westen ist
der Einbau von Kolumbarien in Kirchengebäude: Indoor-
Friedhöfen mit Urnengrabstätten. Für Deutschland ist
von einer Anzahl von 40-45000 Kirchengebäuden auszu-
gehen; genaue Zahlen dazu gibt es nicht, wie eine 2017
veröffentlichte Erhebung der Wüstenrot-Stiftung ans Licht
brachte. So liegen etwa dort, wo wie in der Rheinischen
Kirche die Kirchengebäude im Besitz der Ortsgemeinden
sind, den Kirchenleitungen keine verlässlichen Angaben
vor. Es handele sich, wie die Vortragenden betonen, da-
bei um Gebäude, in denen Menschen Meilensteine erlebt
haben (Taufe, Konfirmation Heirat...). Das 2024 erschiene-
ne Kirchenmanifest („Manifest für eine neue Verantwor-
tungsgemeinschaft“) nimmt nun aber über die Kirchen
und ihre Glieder hinausgehend die gesamte Öffentlichkeit
in Pflicht, sich für den Erhalt und die Nutzung von Kir-
chengebäuden einzusetzen.

Menzel und März veranschaulichen, wie etwa gegensätz-
liche Umgangsweisen mit Kirchengebäuden ein anderes
Verständnis des Raumes hervorbringen. Sie führen das
Zu-/Aufschließen der Kirche an. Dabei ist erwähnens-
wert, dass im Jahr 2000 die ersten Signets für eine ver-
lässlich geöffnete Kirchen an Gemeinden in der Lünebur-
ger Heide verliehen wurde. Es habe sich gezeigt, dass in
geöffnete(n) Kirchen nicht mehr eingebrochen/Schaden
angerichtet werde als in geschlossene(n). Die Referent-
innen nennen ferner das Ein-/Ausräumen: Kirchengebäude,
noch bis ins Spätmittelalter leer, wurden mit Bänken etc.
vollgestellt. Und das Aus-/Einziehen: Ins Gemeindehaus
wird verlagert, was vorher in der Kirche/im Pfarrhaus
stattfand. Andererseits sei der Einbau von Toiletten und
Küchen die erste grundlegende Transformation von Kir-
chengebäuden. Die am Projekt beteiligten Forscher sind
mittlerweile abgegangen von ihrer ersten Zielsetzung der
„Erarbeitung einer praxisrelevanten Theorie des sakralen
Raumes im 21. Jahrhundert“ sowie der „Bereitstellung
von Koordinaten einer Kriteriologie zur Steuerung von Sa-
kralraumtransformationsprozessen“. Nunmehr beschrän-
ken sie sich darauf, „aus heuristischen Gründen Praktiken
des Sakralen bzw. Praktiken des Raumes in den Blick zu
nehmen bzw. zu versammeln“. Auch wollen sie „in der
weiteren Forschungsarbeit die Begriffe des ‚Sakralen‘ und

des ‚Raumes‘ kritisch weiterentwickeln.“ Endlich soll es
ihnen darum gehen, „auch eine Hilfestellung für Akteu-
re von Sakralraumtransformationen bereitzustellen“, d.h.
„Kunstregeln“ zu entwickeln, „die in mittlerer Konkretion
handlungsleitend für konkrete Prozesse vor Ort sein kön-
nen“. Die am Projekt Transara beteiligten Forscher treffen
sich regelmäßig zum Austausch ihrer Ergebnisse auf ei-
ner thematisch ausgerichteten Tagung. Die Tagungsbände
sind im Open Access beim Aschendorff Verlag zugänglich.
Mittlerweile liegt der dritte Band vor.

Menzel und März stehen für das von Leipzig verantwor-
tete, von Prof. Dr. Alexander Deeg geleitete Teilprojekt
der Erforschung hybrider Räume. Deeg und Menzel hat-
ten im Band 1 *Kirche im Wandel. Erfahrungen und Pers-
pektiven* ihr Verständnis von Hybridität dargelegt. Dabei
gehen sie von der in Ostdeutschland beobachteten Tatsa-
che aus, dass „an verschiedenen Stellen (neben und mit
der Kirchengemeinde) nicht-kirchliche Institutionen oder
Akteure und Akteurinnen die Nutzung eines Kirchenge-
bäudes mittragen oder dass sich die Nutzung dezidiert in
den säkularen, kommunalen oder zivilgesellschaftlichen
Bereich bewegt“. Für die verschiedenen Formen hybrider
Nutzung stehen die Sachverhalte und Begriffe Simultani-
tät, Separierung, Anlagerung (etwa Fahrradständer, ein
Wasserhahn, WC) und Ablösung (Umnutzung).

Die Referentinnen verweisen auf bereits 2014 von Chris-
toph Sigrist aufgestellte Kriterien für eine diakonische
Kirchen(um)Nutzung (Das ist zugleich der Titel des 2.
Bandes der Reihe Sakralraumtransformationen, heraus-
gegeben von Kerstin Menzel und Alexander Deeg). Sigrist
hatte ausgeführt, dem Kirchenraum komme eine diakoni-
sche Funktion zu, wenn er sich als Gastraum, Schutzraum
und als Zwischenraum darbiete. Die Vortragenden fügten
ergänzend die Funktionen Dialograum, Zufluchtsraum,
Kulturraum und etwa Bildungsraum hinzu. Anders als
beispielsweise die Einbauten von Fürstenlogen vermuten
lassen, hätten Kirchengebäude eine hierarchienivellie-
rende Dimension. Darauf verweist schon die in manchen
Kirchen anzutreffende Darstellung des Totentanzes. Die
häufig anzutreffende Einschätzung, ein endwidmetes Kir-
chengebäude sei keine Kirche mehr, stimme nicht mit der
Wahrnehmung der Menschen überein. Hier zeige sich die
subversive Beharrlichkeit des Religiösen.

Alberto Kaas

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Katholische Kirche hat ein neues Oberhaupt aus den USA

Kardinal Prevost zum Papst gewählt – Name: Leo XIV.

Vatikanstadt, 8.5.2025 [katholisch.de/selk]

Er nennt sich Leo XIV.: Kardinal Robert Francis Prevost ist neuer Papst. Kardinalprotodiakon Dominique Mamberti verkündete auf der Hauptloggia des Petersdoms mit den Worten „Habemus papam“ das neugewählte Kirchenoberhaupt. Zuvor hatte weißer Rauch aus dem Schornstein der Sixtinischen Kapelle eine Entscheidung im vierten Wahlgang bekannt gegeben. Damit gibt es erstmals einen Papst aus den USA.

Mit Prevost (69), Mitglied des Augustinerordens, ist nach Franziskus erneut ein Ordensmann Kirchenoberhaupt.

Bisher war er Präfekt des Bischofsdikasteriums. Er war lange als Missionar in Peru tätig, wo er von 2014 bis 2023 Bischof war. 2023 wurde er zum Kardinal erhoben.

Leo XIV. ist der 267. Pontifex der Kirchengeschichte und folgt auf Papst Franziskus, der am Ostermontag im Alter von 88 Jahren gestorben war. Für die Wahl war eine Zweidrittelmehrheit, also mindestens 89 Stimmen der 133 teilnehmenden Kardinäle nötig. Das Konklave hatte am späten Mittwochnachmittag begonnen.

Neuer Papst: Protestanten hoffen auf Fortschritte in der Ökumene

Evangelische Kirchenleiter gratulieren Leo XIV. zur Wahl

Hannover/Hamburg/München, 9.5.2025 [IDEA/selk]

Evangelische Kirchenleiter erhoffen sich vom neuen Papst weitere Fortschritte in der Ökumene. Der 69-jährige Kardinal Robert Francis Prevost war am 8. Mai in Rom zum Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche gewählt worden. Der gebürtige US-Amerikaner, der auch die peruanische Staatsangehörigkeit besitzt, nahm den Papstnamen Leo XIV. an. Die Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischöfin Kirsten Fehrs (Hamburg), erklärte in einer Grußbotschaft, sie wünsche dem neuen Papst „Gottes reichen Segen und täglich aufs Neue alle Geistesgegenwart, die das Vertrauen in die Kirche und ihren weltweiten Zusammenhalt stärkt“. Sie hoffe, dass die Stärkung der ökumenischen Gemeinschaft mit anderen Konfessionen für ihn einen hohen Stellenwert einnehmen werde. „In einer Welt voller Brüche und Umbrüche sind wir als Christinnen und Christen dazu aufgerufen, die Botschaft des befreienden Evangeliums umso deutlicher zu verkünden – und die Menschen erwarten von uns, dass wir es ökumenisch tun“, so die Ratsvorsitzende.

Lutheraner: Mut zu klaren Ansagen für die Mächtigen

Der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Ralf Meister (Hannover), schrieb in seiner Grußbotschaft, er wünsche „dem neuen Kirchenoberhaupt für seine ver-

antwortungsvollen Aufgaben einen weltoffenen Blick, ein Herz für die Schwachen und Ausgegrenzten, einen wachen Geist und den Mut zu klaren Ansagen für die Mächtigen“. Als geistliches Wort gebe er dem Papst die Zusage aus Josua 1,9 mit auf den Weg: „Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen! Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst! Denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ Catholica-Beauftragter: Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung Der Catholica-Beauftragte der VELKD, Landesbischof Christian Kopp (München), erklärte, er wünsche Leo XIV. „die Weisheit und die Stärke, um über das Geistliche hinaus Orientierung zu geben in Fragen des Friedens, der Gerechtigkeit und der Schöpfungsbewahrung“. Weiter sagte Kopp: „Ich würde mich freuen, wenn wir in seiner Amtszeit in der Ökumene und im interreligiösen Dialog einen großen Schritt weiterkommen, den Menschen auf der ganzen Welt von den Kirchen erwarten.“ Kopp wies darauf hin, dass Prevost seit 1981 Mitglied des Augustinerordens ist, dem auch der Reformator Martin Luther (1483–1546) vor seinem Bruch mit der katholischen Kirche angehört hatte. Als Bischof des katholischen Bistums Chiclayo in Peru habe Prevost den bischöflichen Wahlspruch „In diesem einen sind wir alle eins“ gewählt, der auf Galater 3,28 zurückgehe und auch als Motto der christlichen Ökumene gelte.

Neuer Pontifex mit päpstlichen Insignien ausgestattet Zehntausende Menschen bei feierlicher Amtseinführung

Vatikanstadt, 18.5.2025 [katholisch.de/KNA/selk]

Am Sonntag, den 18. Mai 2025 ist Leo XIV. feierlich in sein Papstamt eingeführt worden. Zehntausende Menschen jubelten dem ersten US-amerikanischen Papst zu, als er mit dem offenen Papamobil über den Petersplatz und die Via della Conciliazione Richtung Engelsburg fuhr. Bei dem anschließenden Gottesdienst wurde der 69-Jährige mit den päpstlichen Insignien ausgestattet: Pallium und Fischerring. In einer Prozession wurden die Zeichen päpstlicher Vollmacht vom Grab des Apostels Petrus unter der Kuppel des Petersdoms auf den mit Blumen geschmückten Platz vor der Basilika getragen. Anschließend wurden sie dem sichtlich gerührten neuen Oberhaupt von 1,4 Milliarden Katholiken angelegt.

Das Pallium ist eine Stola aus Schafswolle mit schwarzen Kreuzen, die an die Wundmale Jesu erinnern sollen, und symbolisiert das Hirtenamt des Papstes. Der Fischerring erinnert an den Apostel Petrus. Er war laut der biblischen Erzählung Fischer und erhielt von Jesus den Auftrag, „Menschen zu fischen“ – sie für den christlichen Glauben zu begeistern.

„Ich wurde ohne jeglichen Verdienst ausgewählt ...“

„Ich wurde ohne jeglichen Verdienst ausgewählt und komme mit Furcht und Zittern zu euch als ein Bruder, der sich zum Diener eures Glaubens und eurer Freude machen und mit euch auf dem Weg der Liebe Gottes wandeln möchte, der möchte, dass wir alle eine einzige Familie sind“, sagte Leo XIV. in seiner Predigt, die mehrfach von Applaus unterbrochen wurde. Das Papstamt sei gekennzeichnet durch „aufopfernde Liebe“, wie Jesus es einst Petrus aufgetragen hatte. Die Kirche von Rom habe den Vorsitz in der Liebe, und ihre wahre Autorität ist die Liebe Christi. „Es geht niemals darum, andere durch Zwang, religiöse Propaganda oder Machtmittel zu vereinnahmen, sondern immer und ausschließlich darum, so zu lieben, wie Jesus es getan hat.“

Der neue Papst sprach von „zu viel Zwietracht, zu viele Wunden, die durch Hass, Gewalt, Vorurteile, Angst vor dem Anderen und durch ein Wirtschaftsmodell verursacht werden, das die Ressourcen der Erde ausbeutet und die Ärmsten an den Rand drängt“. Leo XIV. rief dazu auf, Einheit, Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit zu fördern. „Wir möchten der Welt mit Demut und Freude sagen:

Schaut auf Christus! Kommt zu ihm! Nehmt sein Wort an, das erleuchtet und tröstet! Hört auf sein Angebot der Liebe, damit ihr zu seiner einen Familie werdet: In dem einen Christus sind wir eins.“

An alle Menschen, ganz gleich welchen Glaubens oder noch auf der Suche, appellierte er, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um eine neue friedliche Welt aufzubauen. „Lasst uns im Licht und mit der Kraft des Heiligen Geistes an einer Kirche bauen, die auf der Liebe Gottes gegründet und ein Zeichen der Einheit ist, an einer missionarischen Kirche, die ihre Arme der Welt gegenüber öffnet, die das Wort verkündet, die sich von der Geschichte herausfordern lässt und die zum Sauerteig der Eintracht für die Menschheit wird“, schloss Leo XIV.

Mehr als 150 diplomatische Delegationen aus aller Welt

Mehr als 150 diplomatische Delegationen aus aller Welt waren zu dem festlichen Anlass nach Rom gereist. Deutschland vertrat Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU), begleitet von Vizekanzler Lars Klingbeil (SPD), Bundestagspräsidentin Julia Klöckner, Bundesratspräsidentin Anke Rehlinger sowie Bundesverfassungsgerichtspräsident Stephan Harbarth. Für die katholische Kirche in Deutschland nahmen der Vize-Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Fuldas Bischof Michael Gerber, sowie weitere Bischöfe teil. Die Kardinäle Reinhard Marx (München) und Rainer Maria Woelki (Köln) standen als Mitglieder des Kardinalskollegiums in der Nähe des Altars. Anwesend waren auch die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Irme Stetter-Karp, sowie der Leiter des Katholischen Büros in Berlin, Prälat Karl Jüsten.

In der ersten Reihe durften diesmal, neben Italien, die USA und Peru sitzen – von beiden Ländern besitzt der in Chicago geborene Papst die Staatsangehörigkeit. Vizepräsident JD Vance und Außenminister Marco Rubio vertraten die Vereinigten Staaten. Präsidentin Dina Boluarte war aus Peru angereist – dem Land, in dem das neue Kirchenoberhaupt über viele Jahre Bischof war. Neben Vertretern anderer christlicher Konfessionen waren auch Repräsentanten von Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus, Sikhismus, Zoroastrismus und Jainismus anwesend.

Evangelische Allianz bedauert Kritik an Julia Klöckner

Reinhardt Schink: Klöckner wird teilweise missverständlich zitiert

Bad Blankenburg/Berlin, 23.5.2025 [IDEA/selk]

In der Debatte um Aussagen von Julia Klöckner (CDU) hat sich die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD/Bad Blankenburg) hinter die Bundestagspräsidentin gestellt. Klöckner hatte in einem Interview mit der „BILD am Sonntag“ für eine politische Zurückhaltung der Kirchen plädiert: „Wenn Kirche manchmal zu beliebig wird oder zu tagesaktuellen Themen Stellungnahmen abgibt wie eine NGO und nicht mehr die grundsätzlichen Fragen von Leben und Tod im Blick hat, dann wird sie leider auch austauschbar.“ Die Aussagen stießen vor allem bei rot-grünen Politikern auf Kritik. Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) schrieb auf „X“ von einem „Maulkorb“ für die Kirchen. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Ralf Stegner nannte dies im „Spiegel“ eine „obrigkeitsstaatliche Zurückweisung“ der Kirchen. Wie EAD-Vorstand Reinhardt Schink gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA sagte, haben die Impulse von Klöckner die Allianz sehr angesprochen: „Wir danken der Bundestagspräsidentin Julia Klöckner für ihre klaren und prägnanten Aussagen.“ Offensichtlich habe sie gesellschaftspolitisch einen Nerv getroffen und eine notwendige Diskussion angestoßen. Die EAD teile ihre Sichtweise, dass sich die christlichen Glaubensgemeinschaften wieder stärker auf ihren geistlichen Auftrag und ihre seelsorgerlichen Aufgaben konzentrieren sollten, um Menschen Halt und Hoffnung zu bieten. Natürlich habe der christliche Glaube immer auch eine gesellschaftspolitische Dimension, aber dabei gehe es eben nicht um Tagespolitik.

Klöckner wollte den Kirchen nicht den Mund verbieten

Schink betonte, dass die Allianz die massive Kritik an Klöckner bedauere. Es entstehe der Eindruck, dass Klöckner teilweise sehr missverständlich zitiert und jenseits der Sachebene angefeindet werde: „Frau Klöckner ging es ja nicht darum, den Kirchen und Glaubensgemeinschaften den Mund zu verbieten.“ Auch als Evangelische Allianz in Deutschland werde man weiterhin zu gesellschaftspolitischen Themen Stellung beziehen, sich aber weder von der Tagespolitik instrumentalisieren noch vor parteipolitische Karren spannen lassen. Es gehe darum, nah bei Gott und den Menschen zu sein, um Halt im christlichen Glauben und Hoffnung in Christus zu bieten. Zum Netzwerk der EAD gehören rund 900 örtliche Allianzkreise, in denen sich Christen aus verschiedenen landes- und freikirchlichen Gemeinden, Organisationen und Werken treffen, um vor Ort zusammenzuarbeiten.

EAK-Vorsitzender warnt die Kirchen vor Verlust ihrer Wirkkraft

Der Vorsitzende des Evangelischen Arbeitskreises in der CDU/CSU, Thomas Rachel, äußerte sich gegenüber dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) indirekt zu der Debatte: „Dort, wo die politische Dimension von Kirche unmittelbarer Ausfluss der Evangeliums-Verkündigung ist, wirkt sie befruchtend, inspirierend und ist wirksam. Sie erreicht Menschen weit über die Mitgliedschaft hinaus. Weil die Botschaft genuin ist. Nur die Kirchen können sie sagen.“ Falls diese Botschaft aber „nur als eine weitere Stimme mit spezifischen Empfehlungen in der Tagespolitik wahrgenommen wird, verlieren die Kirchen diese ihre Authentizität und damit ihre einzigartige Wirkkraft“. Rachel sitzt seit 1994 im Bundestag, ist Synodaler der Evangelischen Kirche im Rheinland und Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

EKD-Synodenpräses und Präsidentin des Kirchentages widersprechen Klöckner

Die Präses der EKD-Synode, Anna-Nicole Heinrich, und die Präsidentin des 39. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Hannover (30. April–4. Mai), Anja Siegesmund, widersprachen Klöckner auf dem sozialen Netzwerk Instagram: „Lässt sich die Tagespolitik so einfach von den Kernthemen des christlichen Glaubens trennen?“ Sie luden Klöckner ein, auf dem Kirchentag ins Gespräch zu kommen: „Was bedeutet das ‚C‘ Ihrer Partei im Verständnis von Menschenwürde und konkreter Politik? Und was erwarten Sie von Kirche in dieser Gesellschaft – als Christin, als Politikerin, als Vertreterin unseres Staates?“ Es brauche eine Kirche, „die sich auf ihre theologische Tiefe besinnt, sich aber auch traut, Position zu beziehen, wenn Menschenwürde und Gerechtigkeit infrage stehen“. Umso „verwunderter“ sei man über die Worte Klöckners gewesen.

Präses Latzel:

Die Kirchen wissen es politisch nicht besser

Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Thorsten Latzel (Düsseldorf), schrieb unter der Überschrift „Um Christi willen – auch politisch!“ auf dem sozialen Netzwerk Instagram, dass Christen nicht schweigen könnten, wenn Menschenwürde verletzt werde. Es sei ihm egal, welche politische Farbe man der Kirche nachsage: „Entscheidend ist allein, dass wir Jesus Christus nachfolgen.“ Die Kirchen wüssten es politisch nicht besser und seien keine „parteiliche NGO“. Aber um Christi willen könnten die Kirchen nicht die Politik den Politikern überlassen, weil es in ihr um den Menschen und um Gottes Schöpfung gehe.

Bischöfin Steen: Keine Partei hat die Deutungshoheit über christliche Positionen

Die Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein der Nordkirche, Nora Steen (Schleswig), schrieb unter der Frage „Eine entpolitisierte Kirche?“ auf Instagram, die Botschaft Jesu sei nicht parteipolitisch, aber „notwendigerweise immer politisch“, weil sie eine „glasklare Option“ für diejenigen einnehme, die am Rande stünden. Immer wenn es „in unserem Land um Fragen von Mensch-

lichkeit oder Gerechtigkeit oder Grenzen des Lebens geht, dann müssen wir als ChristInnen klar Position beziehen“. Das schmecke mal der einen und mal der anderen Partei nicht: „Die Deutungshoheit dafür, was eine christliche Position ist oder nicht, haben dabei jedoch in aller gewünschten Vielfalt die Christinnen und Christen. Keine Partei.“ Es gehe der Kirche um die Menschen: „Wir fragen nicht nach dem Parteibuch.“ Sowohl Latzel als auch Stehen erwähnten Klöckner nicht namentlich.

Debatte um Äußerungen von Julia Klöckner hält an Bischöfe positionieren sich kritisch, CDU-Politiker überwiegend zustimmend

Berlin, 24.4.2025 [IDEA/selk]

Unter Kirchenleitern und Politikern hält die Debatte um Äußerungen von Bundestagspräsidentin Julia Klöckner (CDU) an. Sie hatte in einem Interview mit der „BILD am Sonntag“ für eine politische Zurückhaltung der Kirchen plädiert: „Wenn Kirche manchmal zu beliebig wird oder zu tagesaktuellen Themen Stellungnahmen abgibt wie eine NGO und nicht mehr die grundsätzlichen Fragen von Leben und Tod im Blick hat, dann wird sie leider auch austauschbar.“ Der württembergische Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl (Stuttgart) räumte mit Blick auf Klöckners Aussagen ein, dass es nicht Aufgabe der Kirche sei, Tagespolitik zu betreiben. „Aber als Christ sollte man politisch Stellung beziehen. Das Evangelium ist eine Sendung in die Welt – und in der Welt geht es politisch zu.“ Er halte die Kritik der Bundestagspräsidentin daher für verkürzt, nehme sie aber ernst, so Gohl im Interview mit dem Nachrichtenportal „t-online“. Im Übrigen erachte auch er eine Positionierung der Kirche in bestimmten Fragen wie der Einführung eines Tempolimits für „zu kleinteilig. Sind wir jetzt die besseren Verkehrsexperten?“ Die Diskussion darüber sei legitim, eine Haltung dazu nicht verboten. Aber solche sehr konkreten Fragen solle man den Fachpolitikern überlassen.

Paderborner Erzbischof: „Ich lasse mir von niemandem einen Maulkorb verpassen“

Der römisch-katholische Erzbischof von Paderborn, Udo Markus Bentz, begrüßt es, wenn sich die Kirche in Wahlkampfzeiten aus der Tagespolitik heraushält. Sie müsse jedoch auch das Recht haben, grundsätzliche politische Markierungen setzen zu dürfen, wie er in einem Interview in der Mai-Ausgabe der „Herder Korrespondenz“ sagte: „Wir werden uns jedenfalls nicht einfach auf das Fromme zurückziehen, wie gefordert wurde. Ich lasse mir von niemandem einen Maulkorb verpassen, egal zu welchem Thema. Never ever.“ Dafür sei das Evangelium eine zu starke gesellschaftspolitisch verändernde Kraft. Die Span-

nung für die Bischöfe bestehe darin, „dass wir so wenig wie möglich parteipolitisch agieren sollten, sondern eher grundsätzlich – aber eben trotzdem konkret“. Dazu gehöre ehrlicherweise, dass jeder, der politisch agiere, aus einer gewissen parteipolitischen Färbung heraus denke und spreche. Die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD/Bad Blankenburg) hatte zuvor die Kritik an Klöckner bedauert und sich zugleich für ihre „klaren und prägnanten Aussagen“ bedankt.

CDU-Sozialflügel:

Die Kirche hat das Recht, sich zu Wort zu melden

Aus den eigenen Unionsreihen erhält Klöckner sowohl zustimmende als auch kritische Reaktionen. Der Vorsitzende der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft Deutschlands (CDA), Dennis Radtke, bezeichnete es im Interview mit der „Tageszeitung“ (taz) als Aufgabe der CDU, sich ernsthaft mit der Kritik der Kirchen auseinanderzusetzen. Es sei daher „maximal irritierend, dass wir meinen, wir hätten das Recht, die Kirchen zurechtzuweisen und in ihrer Kommunikation auf ihre vermeintlichen Kernaufgaben zurückzudrängen“, wie Klöckner das getan habe. Die Kernaufgabe der Kirche sei die Verkündigung des Evangeliums. Überall da, wo Kirchen der Meinung seien, das kollidiere mit der Politik, habe die Kirche das Recht und auch die Pflicht, sich zu Wort zu melden.

Wer sich positioniert, erntet auch Kritik

Der Parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Thorsten Frei, hält die Kritik an Klöckner für unberechtigt, wie er in der Sendung „Frühstart“ von RTL und ntv sagte. Die Kirchen hätten zwar eine Botschaft, die sich „auch in politischen Inhalten ausdrückt“. Aber die Frage sei, „wie tagespolitisch“ das geschehe. Je konkreter man sich äußere, desto stärker werde man eben auch zum politischen Akteur. Die Kirchen müssten da-

mit leben, dass sie dann für diese Positionen nicht nur Lob, sondern auch Kritik ernteten. Der Hamburger CDU-Bundestagsabgeordnete Christoph Ploß sagte gegenüber dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“, dass sich immer mehr Menschen von den Kirchen abwendeten, wenn sie zu „politischen Institutionen mit linksgrünem Anstrich“

mutierten. „Eine Kirche sollte keine SPD 2.0, Grüne 2.0 oder CDU 2.0 sein und muss selbstverständlich auch nicht immer sagen, was uns Christdemokraten gefällt“. Aber derzeit gäben sich viele Kirchenvertreter eher wie linksgrüne Parteipolitiker.

Katholiken: Initiative protestiert gegen „Segens-Handreichung“ „Neuer Anfang“: Dokument zur Homo-Segnung untergräbt kirchliche Autorität

München, 24.4.2025 [IDEA/selk]

Die katholische Initiative „Neuer Anfang“ (München) übt scharfe Kritik an der Veröffentlichung einer „Handreichung“ für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare in der katholischen Kirche. Das Dokument mit dem Titel „Segen gibt der Liebe Kraft – Segnung für Paare, die sich lieben“ untergrabe die kirchliche Autorität in nicht hinnehmbarer Weise, heißt es in einer Protestnote der Initiative.

Hintergrund: Die „Segens-Handreichung“ wurde am 23. April von der katholischen Deutschen Bischofskonferenz veröffentlicht. In einer Erklärung dazu hieß es, durch den Text solle „die bereits vielerorts geübte Praxis bestärkt werden, Geschiedene und Wiederverheiratete, Paare aller geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen sowie Paare, die aus anderen Gründen nicht das Sakrament der Ehe empfangen wollen oder können, mit einem Segen in ihre Partnerschaft zu begleiten“. Grundlage dafür sei unter anderem die Erklärung „Fiducia supplicans“ (lat. Das flehende Vertrauen), die am 18. Dezember 2023 von der vatikanischen Behörde für die Glaubenslehre (Dikasterium) in Rom veröffentlicht worden war. Danach kann ein Priester der Bitte von zwei Menschen um Segen stattgeben, auch wenn sie aus kirchlicher Sicht in einer „irregulären Verbindung“ leben. Die Segnung dürfe aber keine Elemente enthalten, die dem Hochzeitsritus ähnelten. Sie sei ein Akt der „pastoralen Fürsorge“.

Über Anordnung des Papstes hinweggesetzt

Die Bischofskonferenz erklärte weiter, die jetzt veröffentlichte „Handreichung“ folge „dem pastoralen Ansatz des Pontifikats von Papst Franziskus“. Die Initiative „Neuer Anfang“ erklärt dagegen in der Protestnote, die Bischofskonferenz setze sich bewusst über die Anordnung des verstorbenen Papstes hinweg. Während die Erklärung „Fiducia supplicans“ nur einen alltäglichen, diskreten Segen erlaube, werde mit der „Handreichung“ ein öffentlicher liturgischer Segensakt eingeführt, den Franziskus ausdrücklich abgelehnt habe.

„... wohl nur auf den Tod des Papstes gewartet“

Weiter heißt es in der Protestnote: „Offenkundig lag dieses Dokument fertig in der Schublade. Man wartete wohl nur noch auf den Tod des Papstes und auf das Interregnum, um in der Zeit geschwächter kirchlicher Rechtsgewalt Fakten zu schaffen und genau das einzuführen, was in ‚Fiducia supplicans‘ ausdrücklich verboten wurde.“ Das Dokument der Bischöfe erwecke „den Anschein, offizielle Weisung zu geben“, obwohl er für Priester nicht verbindlich sei. Dabei entstelle es in Wirklichkeit die Lehre der katholischen Kirche.

Die 2021 gegründete Initiative „Neuer Anfang“ versteht sich als eine „außerparlamentarische Opposition“ innerhalb der katholischen Kirche.

Deutsche Katholiken fordern Gleichberechtigung der Frauen Dringende Reformen

Hannover/Rom, 6.5.2025 [epd/selk]

Die deutschen Katholiken erwarten nach Auffassung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) vom nächsten Papst die Gleichberechtigung der Frauen und

die Teilhabe der Laien an der Macht in der Kirche. „96 Prozent der Katholikinnen und Katholiken erwarten von ihrer Kirche dringend Reformen“, sagte ZdK-Präsidentin

Irme Stetter-Karp dem RedaktionsNetzwerk Deutschland. Das zeigten repräsentative Daten aus dem Jahr 2024. Viele wünschten sich, dass ihre Kirche die Vielfalt des Lebens und der Gläubigen anerkenne. „Es geht darum, dass

Frauen gleichberechtigt in der Kirche mitarbeiten können sollten, etwa als Priesterinnen“, betonte Stetter-Karp. Das könne die deutsche Kirche nicht für sich entscheiden.

Kritik an Linken-Beschluss zur Antisemitismus-Definition

Spaenle: „Gegen die Interessen der Menschen in Israel“

München, 13.5.2025 [IDEA/selk]

Der bayerische Antisemitismusbeauftragte Ludwig Spaenle (CSU) hat den Parteitagsbeschluss der Linkspartei vom 10. Mai kritisiert, sich der sogenannten Jerusalemer Erklärung zur Definition von Antisemitismus anzuschließen. In dieser Erklärung aus dem Jahr 2021 heißt es im Blick auf die anti-israelische Boykottbewegung BDS: „Boykott, Desinvestition und Sanktionen sind gängige, gewaltfreie Formen des politischen Protests gegen Staaten. Im Falle Israels sind sie nicht per se antisemitisch.“

Spaenle zufolge rechtfertigt „Die Linke“ mit dem Beschluss die Boykottbewegung auch gegen Unternehmen und Kulturschaffende aus Israel: „Das ist für mich unerträglich.“ „Die Linke“ habe sich bei ihrem Parteitag „klar gegen die Interessen der Menschen in Israel gestellt“. Der Beschluss schwäche auch die Bekämpfung des Antisemitismus in Deutschland. Die Linkspartei hatte darin auch Kritik an der Definition der Internationalen Allianz zum

Holocaustgedenken (IHRA) von 2016 geübt. Darin heißt es: „Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann.“ Die Bundesregierung fügte der Definition hinzu: „Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“

In ihrem Parteitagsbeschluss bezeichnet „Die Linke“ die IHRA-Definition als „Einfallstor für autoritäres, staatliches Handeln“. Diese habe sich „zu einem repressiven Instrument entwickelt, um unliebsame Kritik und politischen Protest zu verhindern“. Der Präsident des Zentralrates der Juden, Josef Schuster (Würzburg), kritisierte „Die Linke“ ebenfalls scharf. Die Partei zeige mit dem Beschluss „einen radikalen Kern, der – getrieben von Israelhass – dazu beiträgt, den Antisemitismus unserer Zeit zu verschweigen“.

DIAKONIE-REPORT

Sechzig Fotos in drei Sekunden

Info zum Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“

Lachendorf, 24.4.2025 [selk]

Dies so zu zeigen, dass gelang Almuth Müller, Projektleiterin in Arpke und Vorstandsmitglied im Verein Humanitäre Hilfe, Osteuropa e.V., am 9. April beim Seniorenkreis in der SELK-Gemeinde Lachendorf. Gern war sie der Einladung gefolgt, um die Arbeit des Vereins vorzustellen, Informationen zu den Hilfsgütersammlungen zu geben, über Osteuropa – in diesem Fall über die Republik Moldau – zu informieren und Fragen rund um das Thema „Diakonie“ zu beantworten. Es wurde deutlich, dass Hilfsgü-

ter und Geld zu sammeln, um es Ärmern zu geben, ein Teil der Diakonie ist, die uns Christen in der Bibel geboten sind. Auf die Melodie des Kanons „Lasst uns miteinander...“ und dem Text: „Lasst uns miteinander sammeln, packen, spenden das Geld. Lasst uns das gemeinsam tun, sammeln, packen, spenden das Geld.“ Die Spendendose zog ihre Kreise um den Tisch und Pfarrvikar Simon Pfitzinger beschloss mit Gebet und Segen den Nachmittag.

Kirchbezirkssynode Lausitz in Guben

Trägerwechsel großer Teile des Naemi-Wilke Stifts

Guben, 17.5.2025 [selk]

Mit einem festlichen Gottesdienst wurde am Samstag, den 10. Mai 2025, in Guben die 23. Kirchenbezirkssynode Lausitz der SELK eröffnet. Gastredner Prof. Dr. Christoph Barnbrock hielt ein Impulsreferat zum Thema „Die eine Kirche in herausfordernden Zeiten – glaubenszuversichtliche Impulse für Gemeinden“, das im Anschluss Synodale und Gemeindeglieder zu einem regen Austausch anregte. Superintendent Daniel Krause berichtete in seinem Synodalbericht über die Entwicklungen im Kirchenbezirk, der seit Jahrzehnten einen leichten, kontinuierlichen Zuwachs verzeichnet.

Zum regulären Synodengeschäft gehören die Wahlen zum Bezirksbeirat, die Bestätigung des Jugendmitarbeitergremiums sowie Berichte zur diakonischen Arbeit im Kirchenbezirk und in der Gesamtkirche.

Die aktuell angespannte finanzielle Lage freigemeinnütziger Krankenhausträger wurde von Rektor Pastor Markus Müller vor Augen geführt. Er berichtete vom kürzlich vollzogenen Trägerwechsel großer Teile der bisherigen Werke des Naemi-Wilke-Stifts in Guben. Diese wurden in die Trägerschaft des deutlich größeren Evangelischen Diakonissenhauses Berlin Teltow Lehnin überführt und firmieren nun unter dem Namen „Diakoniekrankenhaus Naemi-Wilke Guben gGmbH“. Zum bei der SELK verbleibenden Teil des Naemi-Wilke-Stifts gehören eine Diakoniesozialstation, die Kindertagesstätte und die Erziehungsberatungsstelle. Pastor Markus Müller wird künftig diesem verkleinerten Teil der Stiftung vorstehen. Zudem wird er mit einem Stellenanteil die Fortführung der Krankenhausseelsorge am Diakonie-Krankenhaus sicherstellen.

Brot für die Welt auf dem Kirchentag in Hannover

Vielzahl von Ständen, Veranstaltungen und Aktionen

Hannover, 4.5.2025 [Brot für die Welt/selk]

„Mutig – stark – beherzt“ war das Motto des 39. Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT), der vom 30. April bis zum 4. Mai in Hannover stattgefunden hat. Mit einer Vielzahl von Ständen, Aktionen und Veranstaltungen war Brot für die Welt vertreten.

Auch in diesem Jahr rief Brot für die Welt dazu auf, klimaneutral mit dem Fahrrad zum Kirchentag anzureisen. Die Schlussetappe von Hildesheim nach Hannover startete am 30. April um 9.00 Uhr am Vorplatz der Kirchengemeinde St. Michaelis in Hildesheim. Gegen 14.00 Uhr hatte die Brot-Radtour schließlich die Bühne am Schillerdenkmal in Hannover erreicht.

Auf dem Haupt-Messestand von Brot für die Welt in Halle 6 ging es unter dem Motto „Schreib die Welt nicht ab, schreib sie um!“ um spannende analoge und digitale Interaktionen. Besucher und Besucherinnen hatten die Möglichkeit, sich über Ernährungsprojekte von Brot für die Welt zu informieren und an einem Gewinnspiel teilzunehmen. Zudem wurden Upcycling-Produkte zum Verkauf angeboten. Auch die katholische Schwesterorganisation Misereor war am Stand von Brot für die Welt vertreten. In einer gemütlichen Lounge-Ecke konnten Besucher und Besucherinnen zudem fairen GEPA-Kaffee genießen. GEPA feiert in diesem Jahr sein 50jähriges Bestehen. Das

Fair-Handelsunternehmen war offizieller Partner des Kirchentags. Brot für die Welt und Misereor sind Gesellschafter der GEPA und haben sie 1975 mitgegründet, um sich für faire Lebens- und Arbeitsbedingungen weltweit einzusetzen.

Am Morgen des 2. Mai kamen Dagmar Pruin, Präsidentin von Brot für die Welt, Andreas Frick, Hauptgeschäftsführer von Misereor und Eckart von Hirschhausen zu einem Herzstück des Kirchentags zusammen: der gemeinsamen Bibelarbeit. Sie legten im Dialog den Bibeltext „Mut zur Zukunft (Jeremia 29,1–14)“ aus. Am Abend des 3. Mai hatte Brot für die Welt zum Politischen Gebet zur Nacht eingeladen. Neben Dagmar Pruin waren auch der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil und Hamira Kobusingye aus Uganda, Gründerin von Climate Justice Africa und Partnerin von Brot für die Welt, beteiligt.

Die Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe informierte an ihrem Stand über die Kriege in der Ukraine, im Sudan und im Nahen Osten. Besucher und Besucherinnen konnten mehr über die Welt der Humanitären Hilfe und Projekte der Diakonie Katastrophenhilfe erfahren. In einem Workshop am 2. Mai ging es gemeinsam mit Brot für die Welt um das Thema „Menschlichkeit im Krieg bewahren: Lokale Hilfe im Krieg in der Ukraine“. Mit dabei

waren unter anderem Andrij Waskowysz, Leiter des Ukraine-Büros der Diakonie-Katastrophenhilfe, sowie Vitaliy Mykhaylyk, Leiter des Rehabilitationszentrum St. Paul in Odessa, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt.

Ein Höhepunkt des Kirchentages war die Abendveranstaltung „Eine Erde für alle! Wir feiern eine planetare Party“

von Brot für die Welt, Misereor und der Stiftung Gesunde Erde – gesunde Menschen am 2. Mai. Eckart von Hirschhausen war der Gastgeber dieses ökumenischen Fests und kam im Laufe des Abends mit Hamira Kobusingye, Dagnmar Pruin, Andreas Frick und Kirsten Fehrs, EKD-Ratsvorsitzende, ins Gespräch.

Sie mussten draußen bleiben

Lebensrechtler protestierten gegen Ausschluss vom Kirchentag

Hannover, 1.5.2025 [IDEA/selk]

Die Lebensrechtsorganisation KALEB (Kooperative Arbeit Leben Ehrfürchtig Bewahren), „Aktion Lebensrecht für Alle“ (AlfA) und Bundesverband Lebensrecht (BVL) haben vom 1. bis 3. Mai mit einem Stand vor dem Gelände der Hannover Messe gegen ihren Ausschluss vom Kirchentag in Hannover protestiert. Hintergrund: Der Kirchentag hatte KALEB und AlfA wegen angeblich „unkooperativen Verhaltens“ bei früheren Kirchentagen nicht zum „Markt der Möglichkeiten“ zugelassen. Bereits beim Protestantentreffen in Nürnberg 2023 waren sie gemeinsam mit dem Verein „Hilfe zum Leben“ ausgeschlossen worden. Die KALEB-Mitarbeiterin Birgit Karahamza zog gegenüber IDEA eine positive Bilanz der Protestaktion. Der Stand habe an seinem Standort zwischen der Stadtbahnhaltestelle und dem Eingang des Messegeländes „genau im Blickfeld“ vieler Kirchentagsbesucher gelegen. Die Lebensrechtler hätten pro Tag rund 100 Gespräche mit Besuchern geführt. Viele von ihnen hätten empört reagiert, als sie vom Ausschluss der Organisationen vom Kirchentag erfuhren. In anderen Fällen hätten die Lebensrechtler für ihr Anliegen werben können. Zeitweise habe ein Mitarbeiter des Kirchentages in ihrer Nähe Stellung bezogen und sie lautstark als „Lügner“ bezeichnet, von denen sich der Kirchentag distanzieren. „Das hat uns aber nur noch mehr Aufmerksamkeit verschafft“, so Karahamza.

Was der Stein des Anstoßes ist

Im Vorfeld des Kirchentages hatte die Bundesvorsitzende

der AlfA, Cornelia Kaminski, IDEA von einem Gespräch mit der Programmleiterin des Kirchentags, Stefanie Rentsch, im November 2024 berichtet. Stein des Anstoßes sei „nicht grundsätzlich unsere Haltung zu Lebensrechtsfragen, sondern ganz konkret die Embryomodelle, die wir immer dabei hatten und auf Wunsch auch an die Kirchentagsbesucher ausgegeben haben“. Das wolle die Kirchentagsleitung auf jeden Fall verhindern. Bei den Modellen handelt es sich um Nachbildungen menschlicher Embryonen in der 12. Schwangerschaftswoche.

Diese Modelle hätten die Mitarbeiter der AlfA auch auf vergangenen Kirchentagen ausgestellt, „sie aber beiseitegelegt, nachdem die Kirchentagsleitung uns darüber informiert hat, dass sie anstößig seien. Eine Ermahnung musste nie ausgesprochen werden. Man will aber wohl auf Nummer sicher gehen und uns gleich ganz ausschließen, damit ja niemand diese anstößigen Embryomodelle in die Hand bekommt.“ Die Wahrheit sei für manche Menschen nicht zu ertragen. Sie habe Rentsch mitgeteilt, „dass es doch kein Problem sei, uns das im Vorfeld mitzuteilen und zur Voraussetzung für eine Zusage zu machen, dass wir gar keine Embryomodelle mitbringen“. Diese habe dann erklärt, dass man das für den nächsten Kirchentag in Düsseldorf im Jahr 2027 überlegen könne. Für den in Hannover sei es zu spät. Sie habe jedoch ganz grundsätzlich Zweifel, so Kaminski weiter, ob der Kirchentag „überhaupt noch das Publikum anzieht“, das die AlfA für den Lebensschutz gewinnen könne.

EKD bekräftigt Unterstützung für Kirchenasyl

Broschüre veröffentlicht

Berlin, 21.5.2025 [IDEA/selk]

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) steht weiterhin zum Kirchenasyl und hat dazu eine neue Broschüre veröffentlicht. Damit will sie an die geistlichen Wurzeln

und die humanitäre Bedeutung des Kirchenasyls erinnern – gerade in einer Zeit, in der dieser Schutzraum zunehmend unter politischen Druck gerate. Während es jahre-

lang eine Übereinkunft zwischen Behörden und Kirchengemeinden gegeben habe, das Kirchenasyl zu respektieren, sei es in jüngerer Zeit mehrfach beendet worden.

Die 24-seitige Broschüre beleuchtet in kurzen Thesen und anhand ausgewählter Bibelstellen verschiedene Facetten des Kirchenasyls.

Baden-Württemberg: Tobias Merckle erhält Verdienstorden Gründer des „Seehauses Leonberg“ ausgezeichnet

Mannheim, 21.5.2025 [IDEA/selk]

Der Gründer des Resozialisierungsprojekts „Seehaus“ und der „Hoffnungsträgerstiftung“, Tobias Merckle (Leonberg) hat den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg erhalten. Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Bündnis 90/ Die Grünen) verlieh die Auszeichnung in Mannheim an 24 Preisträger. Merckle habe mit dem „Seehaus“ in Leonberg ein innovatives Modell für den Jugendstrafvollzug geschaffen, so die Begründung. Zudem engagiert sich das „Seehaus“ in der Trauma- und Opferberatung.

Die ebenso von Merckle gegründete Hoffnungsträger Stiftung setzt sich für die Integration von Flüchtlingen ein. Dazu baut sie Häuser für integratives Wohnen, in denen Flüchtlinge und Deutsche zusammenleben und eine Hausgemeinschaft bilden. Dies sei gerade in einer Zeit wichtig, in der oft nur über Abschiebung und Abschottung gesprochen werde, sagte Merckle in seiner Rede anlässlich der Preisverleihung.

„Marsch des Lebens“ gegen das Vergessen Erinnerung an Todesmarsch vor 80 Jahren

Annaberg-Buchholz, 27.4.2025 [IDEA/selk]

Am 27. April fand in Annaberg-Buchholz (Erzgebirge) unter dem Motto „Wir schweigen nicht – für Israel gegen Antisemitismus“ ein „Marsch des Lebens“ statt. Veranstalter waren die Sächsischen Israelfreunde. Der Marsch erinnerte unter anderem an das Ende eines Todesmarsches vor 80 Jahren. Bei diesem überlebten Zeugenaussagen zufolge von 700 KZ-Häftlingen nur etwa 250. Sally Ido, Enkelin von Holocaustüberlebenden, sprach auf der

Abschlusskundgebung über Schmerz, Hoffnung und die erneuerte Bedrohung jüdischen Lebens durch die Terroranschläge vom 7. Oktober 2023. Der Vorsitzende des Gemeinderates der Jüdischen Gemeinde Chemnitz, Igor Gurevych, sprach jüdische Gebete zum Gedenken an die mehr als 6 Millionen ermordeten Juden. Er zündete gemeinsam mit weiteren Ehrengästen Gedenkerzen an.

GAiN eröffnet „Secondhand-Store“ Erlös für Osteuropa

Giessen, 7.5.2025 [IDEA/selk]

Das christlich-humanitäre Hilfswerk „Global Aid Network“ (GaiN) hat jetzt einen „Secondhand-Store“ eröffnet. Der Laden für gebrauchte Kleidung befindet sich auf dem Gelände des Werks in Gießen und ist an drei Tagen pro Woche für jeweils vier Stunden geöffnet. Mit dem

Verlaufserlös soll Bedürftigen in Osteuropa geholfen werden – in diesem Jahr in Moldau. Derzeit unterstützt GaiN Hilfsprojekte in über 50 Krisengebieten. Die Organisation ist humanitärer Partner des Missionswerks „Campus für Christus“ (Gießen).

Diakonie Hessen: 4% mehr Lohn ab Januar

Reformationstag als arbeitsfreier Tag gewertet

Frankfurt am Main, 14.5.2025 [IDEA/selk]

Die Beschäftigten der Diakonie Hessen erhalten ab 1. Januar 2026 höhere Löhne. Für Mitarbeiter, Ärzte und Auszubildende beträgt das Plus vier Prozent bei einer Laufzeit von 18 Monaten. Einen entsprechenden Richtungsbeschluss fasste die Arbeitsrechtliche Kommission der Diakonie Hessen (Frankfurt am Main). Er sieht ferner eine

Einmalzahlung von 300 Euro für Vollzeitbeschäftigte vor, für Auszubildende und Praktikanten im Anerkennungsjahr 150 Euro. Außerdem soll der Reformationstag (31. Oktober) als arbeitsfreier Tag gewertet werden (in Hessen kein gesetzlicher Feiertag). Bei der Diakonie Hessen arbeiten etwa 45.000 Beschäftigte.

INTERESSANTES ANGEZEIGT

Einladung zur Jungbläserfreizeit in Wiesbaden

Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet die Wiesbadener Christuskirchengemeinde und der Kirchenmusikalische Arbeitskreis Süd der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche unter der Leitung von Markus Rambach eine Bläserfreizeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Diese findet vom 14. bis 19. Oktober 2025 statt. In kleinen Gruppen mit einem Trainer, im Einzelunterricht und im großen En-

semble werden neue Stücke kennengelernt und musikalisch erarbeitet. Neben der bläserischen Aus- und Weiterbildung werden auch Freizeitaktivitäten angeboten. Der Gottesdienst am Sonntag gemeinsam mit der Wiesbadener Christuskirchengemeinde bildet den Abschluss der Freizeit. Die Anmeldung ist ab sofort über die Homepage des kirchenmusikalischen Arbeitskreis Süd möglich.

Neue Freizeiten bei freizeitfieber:

Wildnisfreizeit für Kinder in der Lüneburger Heide

Ein Outdoorabenteuer vom Feinsten am Wald auf einem Zeltplatz! In toller Gemeinschaft über dem offenen Feuer kochen, singen, beten, entdecken, baden und werkeln. Das erwartet junge Menschen im Alter von 8 bis 13 Jahren auf der Wildnisfreizeit in der Lüneburger Heide. Vom 4. bis 10. August können sie Gottes Schöpfung mit allen Sinnen kennenlernen. Kochen über offenem Feuer steht genauso auf dem Programm, wie Geländespiele, Schleichen und Tarnen und einen eigenen Löffel herstellen. Wer Lust auf Abenteuer hat, für den ist diese Freizeit in der Outdoorschmiede Lüneburg genau das Richtige. Geleitet wird die Freizeit von Wildnispädagogin Leonie Wroblewski, Jakob Schöne und Lotta Wroblewski.

Wanderfreizeit in der Schweiz

Für alle Jugendlichen, die in den Sommerferien noch Zeit und Lust auf eine Freizeit haben, veranstaltet die Martini-Gemeinde Radevormwald im August eine einwöchige Wanderfreizeit. Es geht hoch in die Berge in den kleinen autofreien Ort Braunwald im Osten der Schweiz. Die Tage werden durch Andachten eingerahmt. Neben den verschiedenen Tagestouren bleibt auch Zeit für Thementeinheiten, Gemeinschaft, zum Ausruhen, Spielen, Singen, Reden, für Tischtennis und Lagerfeuer usw. Die Freizeit findet statt vom 11. bis 17. August 2025. Sie startet und endet in Köln. Die gemeinsame Anreise mit dem Zug ist inklusive.

Alle Informationen und die Anmeldung zu den Freizeiten gibt es auf www.freizeitfieber.de

KURZ UND BÜNDIG AUS DER SELK

PERSONALIA

• SELK-Pfarrer i.R. **Johannes Rehr** (Wriedel) wurde am 4. Juni 70 Jahre alt. Der Jubilar wurde in Berlin-Steglitz geboren und 1984 in Uelzen ordiniert. Als Pfarrer war er in den Pfarrbezirken Marburg/Treisbach/Warzenbach, Gistenbeck/Nestau/Nateln und Rabber/Blasheim und Sottrum/Sittensen tätig. Von 2005 bis 2019 nahm er als Propst der Kirchenregion Nord kirchenleitende Verantwortung wahr. In der Leitung von Gottesdiensten und in der Kirchenmusik engagiert er sich nach wie vor in hohem Maße. Rehr ist verheiratet mit Christine, geborene Pommerien. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen.

• Im Alter von 72 Jahren ist am 26. Mai SELK-Pfarrer i.R. **Holger Degen** (Wabern-Unshausen) verstorben. Holger Degen war nach seiner Ordination im November 1984 in den Gemeinden Minden, Talle und Berge-Unshausen tätig. In Nordhessen vertrat er die SELK in der Ökumene, 2018 trat er in den Ruhestand. Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet am 6. Juni ab 14 Uhr in der Kirche der SELK in Unshausen statt. Pfarrer Holger Degen war verheiratet mit Elisabeth, geborene Kopmann. Aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen.

• Am 29. Juni feierte **Wolfgang Fleischer** (Hannover) seinen 85. Geburtstag. Er ist Kirchglied der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover und dort teilweise seit Jahrzehnten zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Weise engagiert: als Posaunenchorleiter und Beauftragter für Kirchenmusik, im Kirchengvorstand, im Bauausschuss, bei der Grundstückspflege und im Gemeindemietshaus. Übergemeindlich ist er im Kirchenmusikalischen Arbeitsausschuss (KAB) und bei der Bläuserschulung des Kirchenbezirks Niedersachsen-Süd der SELK sowie im Posaunenwerk der SELK tätig. Der studierte Elektro-Ingenieur stammt aus Chemnitz, ist in Minden aufgewachsen und lebt den 1960er Jahren in Hannover. Sein vielfältiges kirchenmusikalische Engagement hat ihm zahlreiche innerkirchliche und ökumenische Kontakte und Verbindungen verschafft, die seiner Kirche und Gemeinde immer wieder zugutekommen.

• **Ulrich Schroeder** (Dresden), von 2003 bis 2011 als Kirchenrat Mitglied der Kirchenleitung der SELK, wurde am 25. Juni 80 Jahre alt. Nach wie vor ist Schroeder gemeindlich wie übergemeindlich kirchlich engagiert, so als Rechnungsführer der Lutherischen Kirchenmission der SELK. In der Kirchenmusik war und ist er vielfältig aktiv. Schroeder war leitend in den Arbeiten an der Veröffentlichung des SELK-Gesangbuches „ELKG2“ und der dazu erschienenen Begleitliteratur tätig.

• SELK-Pfarrer i.R. **Jörg-Jona Kallensee** (Gotha) wurde am 22. Juni 70 Jahre alt. Der in Halle an der Saale als Pfarrerskind geborene Jubilar wurde 1981 in Erfurt ordiniert und war als Pfarrer in der Gemeinde Arnstadt und seit 1991 bis zu seiner Emeritierung 2021 im Pfarrbezirk Gotha tätig. Er ist verheiratet mit Maria, geborene Horbank. Aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen.

• Im Alter von 59 Jahren ist am 31. Mai plötzlich und unerwartet **Norbert Schulz** verstorben. Schulz war von 2010 bis 2022 als ehrenamtlicher Bezirksjugendkoordinator im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg der SELK tätig; Bezirksjugendkoordinatoren werden eingesetzt, wenn die Stelle eines Bezirksjugendpastors dauerhaft vakant ist. Der Jugendarbeit blieb er auch danach aktiv verbunden. In der Paulus-Gemeinde der SELK in Berlin-Neukölln wirkte er als langjähriger Kirchenvorsteher sowie als Lektor mit. Musikalisch hat er sich früher vielfältig mit Posaune und Gesang und bis zuletzt mit Schlagwerk in die Gottesdienstgestaltung eingebracht. Die für die Gemeinde prägenden Familienfreizeiten hat er seit Jahren maßgeblich mit organisiert und gestaltet. Der Verstorbene hinterlässt seine Frau Katrin und die gemeinsamen Kinder Nicholas und Greta. Die Bestattung ist für den 25. Juli (12 Uhr) auf dem Christus-Friedhof in Berlin-Mariendorf geplant.

KURZNACHRICHTEN

• Estmals in der Ökumenischen Konstellation mit den Evangelische Landeskirchen Berge-Cassdorf, Hebel-Unshausen und unserer SELK Berge-Unshausen feierten drei Kirchengemeinden Himmelfahrt so gemeinsam. Gastgeber war die Landeskirche Berge-Cassdorf, wobei aus wettertechnischen Sicherheitsgründen in deren Kirche Jesu-Himmelfahrt festlich gefeiert wurde. Orgelspiel und Posaunenchor-Einlagen bereicherten den Gottesdienst. Pfarrerin Sabine Koch (Hebel-Unshausen) und Lektorin Anja Dobel-Ackermann (SELK) waren für die Lesungen und Ausgestaltung abwechselnd verantwortlich. Gastgeber Leo Gatzke (Berge-Cassdorf) hielt die Predigt und sorgte für den Segen. Erfreulich kamen fast 100 Teilnehmer und erfreuten sich anschließend noch bei einer reichlich von allen zusammengestellten Deftige Brote, Getränke, Kaffee u. Kuchen – Auswahl im Gemeindeforum in Berge. Die Kollekte wurde für die Homberger Tafel gesammelt.

• Am Sonntag Rogate, den 25. Mai stellte Markus Micein das Diasporawerk der SELK nach dem Gottesdienst der Ev.-Luth. Immanuelsgemeinde Stuttgart vor. Markus Micein hat im Vorstand die Aufgabe des Geschäftsführers inne. In einem kurzweiligen Vortrag berichtete er, wie das Werk aufgebaut ist, welche Ziele es verfolgt und welche Projekte im In- und Ausland unterstützt werden. Der Vortrag kann im Stuttgarter Youtube-Kanal angeschaut werden. An den Vortrag schloss sich ein Kirchenkaffee an, bei dem sich Gelegenheit zum Austausch bot.

• Die Diaspora-Gemeinde Gera gehört zum Pfarrbezirk Erfurt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die sehr kleine Gemeinde trifft sich in größeren Abständen zu Gottesdiensten, Bibelarbeiten und einer Adventsfeier. Zu einem Bibelgespräch kamen im Wohnzimmer eines Gemeindegliedes Gliedern der Gemeinden Gera, Plauen und Erfurt zusammen. Herzlichen Dank der Gastgeberin. Es ist immer wieder eine Freude, im Kreise von Mitchristen zu sein. Der Ortspfarrr Markus Fischer sprach zum Nizänischen Glaubensbekenntnis, das im Jahr 325 n. Chr. auf dem Konzil von Nizäa verfasst wurde und in diesem Jahr 1700 Jahre alt ist. Er formulierte es so: „Genauer müsste man sagen: das ‚sogenannte Nizänische Glaubensbekenntnis, das in seinen beiden ersten Teilen auf dem Konzil von Nizäa 325 verfasst worden ist‘ – denn mit seinem richtigen

Namen müsste man es „Bekenntnis von Nizäa-Konstantinopel“ nennen, da die Aussagen darin zum Heiligen Geist vom 1. Konzil von Konstantinopel von 381 stammen.“ Es war ein erbauender und segensreicher Nachmittag.

• Bereits zum vierten Mal wurde auf der Seite bildimpuls.de unter dem Stichwort „Geheimnisvolle Verwandlung“ eine Arbeit des Wuppertaler SELK-Pfarrers Michael Bracht vorgestellt und erläutert. „Bildimpuls“ ist eine vielbeachtete Initiative zur Glaubensverkündigung im Dialog mit der zeitgenössischen Kunst im Internet. Verantwortet und gestaltet wird die Seite von Lic. theol. Patrik Scherrer (München). Alle zwei Wochen wird ein neues Kunstwerk vorgestellt und jeweils mit einer kurzen spirituellen Hinführung versehen.

• Mit einem festlichen Gottesdienst wurde am 10. Mai in Guben die 23. Kirchenbezirkssynode Lausitz der SELK eröffnet. Gastreferent Prof. Dr. Christoph Barnbrock (LThH) hielt ein Impulsreferat zum Thema „Die eine Kirche in herausfordernden Zeiten – glaubenszuversichtliche Impulse für Gemeinden“. Superintendent Daniel Krause berichtete über die Entwicklungen im Kirchenbezirk, der seit Jahrzehnten einen leichten, kontinuierlichen Zuwachs verzeichnet – die Zahl der aktiven Geistlichen jedoch ständig sinkt. Somit wird das ehrenamtliche Engagement immer wichtiger. Es wurde kritisch nachgefragt, weshalb trotz sinkender Pastorenzahlen ein steigender Finanzbedarf der Gesamtkirche zu verzeichnen sei. Die Synode beschloss nach längerer Debatte die Finanzierung einer Minijob-Stelle zur Unterstützung des Superintendents sowie des Jugendpfarramts. Diverse Wahlen und Berichte folgten, u.a. durch Rektor Pastor Markus Müller über die angespannte finanzielle Lage des Naëmi-Wilke-Stifts. Viele Bereiche wurden an das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin überführt, zur SELK gehört noch eine Diakoniesozialstation, die Kindertagesstätte und die Erziehungsberatungsstelle. Pastor Müller wird künftig diesem verkleinerten Teil der Stiftung vorstehen und die Krankenhausseelsorge fortführen.

• 130 Tüten mit nordhessischer „Ahler Wurst“, Honig und einem Kugelschreiber wurden während des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents der SELK an die Teilnehmenden verteilt. Sie waren gepackt worden vom Jugendkreis und Kirchenvorstand der Petrus-Gemeinde in Homberg (Efze) als Werbung für die diesjährige Bausteinsammlung. Die Wurst

war eigens angefertigt worden, der Honig von einem Vorsteher selbst geimkert. Gemeindepfarrer Christian Utpatel dankte in seinem Grußwort für die Unterstützung der Bausteinsammlung in allen Gemeinden der SELK. Die Tüten dienen nun als Dank für die Engagierten in den Gemeinden, als Hauptgewinn bei einer Tombola oder sollen meistbietend verkauft werden. Dazu gab es während des APKs jeden Tag einen Tipp, wie die Bausteinsammlung in den Gemeinden umgesetzt werden kann. Die Erlöse kommen der Sanierung der Homberger Petrus-Kirche zugute.

- Am Sonntag Rogate, den 25. Mai feierte die Mühlhäuser SELK-Gemeinde (in Franken) ihr 75-jähriges Gemeindejubiläum. Mit einem Gottesdienst dankte die recht klein gewordene Gemeinde gemeinsam mit der Nürnberger Gemeinde Gott für alle Führung und Leitung in schönen wie auch in schweren Zeiten. Im Anschluss an den Gottesdienst blieben die Gemeindeglieder zusammen und begingen das Jubiläum mit einem bunten Programm. Essen, Gemeinschaft und ein kurzweiliger Rückblick in die Vergangenheit standen auf der Tagesordnung. Auch wenn nicht klar ist, wie es in Zukunft mit der immer älter werdenden Gemeinde weitergehen wird – dieser Tag war ein fröhlicher Tag, an dem das Gotteslob und der Dank für Geschichte und Gegenwart im Mittelpunkt standen.

- Mit Pauken und Trompeten feierte die Zionsgemeinde Sottrum am 25. Mai ihr Missionsfest. Aufgrund des lang ersehnten Regens versammelte sich eine große Gemeinde diesmal nicht unter den Eichen, sondern in der Festscheune auf Zürns Hoff in Bötersen. Unter dem Leitmotto aus der Sonntagsepistel: „Gott, unser Heiland will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4) predigte und berichtete Missionar Christian Tiews (Hamburg) über das Wunder missionarischer Arbeit unter Persern, wie auch über die internationale Ausbildung lutherischer Pastoren an der Luther Academy in Riga (Lettland). Dass Gottes guter gnädiger Wille auch bei uns geschehe, bleibt unser herzliches Gebet.

- Am 22. Juni hatte die Zachäusgemeinde der SELK in Hildesheim Besuch von der Bethlehemsgemeinde der SELK aus Hannover. Beide Gemeinden feierten gemeinsam ihren Gottesdienst in der röm.-kath. Kirche Zum Heiligen Kreuz, die die Zachäusgemeinde gastweise mitnutzen darf. Im Rahmen dieses Gottesdienstes, in dem das

1700-jährige Jubiläum des Nizänischen Glaubensbekenntnisses begangen wurde, hielt Bischof Hans-Jörg Voigt, D.D. (Hannover) die Predigt und weihte einen neuen Abendmahlskelch. Der Kelch kommt in den Gottesdiensten des 15. Allgemeinen Pfarrkonvents (APK) der SELK, der vom 23. bis 27. Juni in Hofgeismar tagt, zum Einsatz. (Im Bild von links: Pfarrdiakon in Ausbildung Matthias Schraeder, Bischof Voigt, Pastor Gottfried Heyn)

- Im Rahmen der von der Kirchensynode der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Auftrag gegebenen Studie zu „Rollen von Frauen in der SELK“ gibt die damit befasste Arbeitsgruppe sowohl auf einer eigens eingerichteten Homepage als auch mit Videos Anteil am Fortgang der Forschungsarbeit. In einem nun bei YouTube erschienenen fünften Video gibt Dr. Felicitas Held im Interview mit Prof. Dr. Christoph Barnbrock von der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) Einblick in den Fortgang der empirischen Forschung im Rahmen der Studie.

- Anlässlich der Birkenfest-Sause am Unshäuser Sportplatz, feierte die Kirchengemeinde Berge-Unshausen (SELK) mit der Landeskirche Hebel-Unshausen einen weiteren ökumenischen Gottesdienst „Open-Air“. Pfarrerin Sabine Koch gestaltete den Gottesdienst, Propst Jörg Ackermann hielt die Predigt und gab zum Schluss den Segen für die knapp 70 Teilnehmenden. Die Kollekte wurde für die Waberner Diakoniestation gesammelt.

- Annelise Kurz und Dr. Ewald Schlechter beendeten auf der Frühjahrs-Gemeindeversammlung der Gemeinde Berlin-Mitte ihren Dienst im Kirchenvorstand. In der Versammlung dankte Pfarrer Johann Hillermann den beiden Kirchenvorstehern für ihren treuen Dienst. Er hob hervor, „dass sie beide Repräsentanten der Generation sind, die durch 40 Jahre Sozialismus in der Gemeinde präsent waren und dadurch mit Gottes Hilfe ‚die Stellung hielten.‘ Auch wenn sie sich selbst nicht als Helden vorkamen, so muss doch gesagt werden, dass Gott sich Christen wie dieser beiden bedient hat, seine Gemeinde in widrigen Zeiten zu erhalten. Ohne sie und ihresgleichen würde man sich nicht des vorhandenen Gemeindelebens erfreuen.“ Annelise Kurz wirkte von 2013 bis 2025 und Ewald Schlechter von 1976 bis 2025 (mit Unterbrechung im Jahr 1993) im Kirchenvorstand der Gemeinde Berlin-Mitte. Letzterer war zudem Kirchenrat in der Evang.-luth. (altluth.) Kirche von 1980 und von 1995 bis 2007 Kirchenrat der SELK.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK

Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover | Tel.: 0511-557808 | Fax: 0511-551588 | E-Mail: selk@selk.de

Redaktion:

Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Nachrichten aus der Ökumene)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Christiane-Helene Poetsch (Diakonie-Report)

Hauptjugendreferent Karsten Schreiner (Jugendwerks-Informationen)

Geschäftsführender Kirchenrat Daniel Soluk (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Prof. Dr. Armin Wenz (Aus dem Weltluthertum)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Layout: Agentur smile-design, Berlin

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.